

DEKLASSIFIZIERT

BND-Archiv

1532

Auszug

DEKLASSIFIZIERT

Signatur 1532

20.10.2023

Informationsblatt zu Einschränkungs- und Versagungsgründen

Gesetzliche Schutzgründe können zur Einschränkung oder Versagung der Aktennutzung führen, insb. durch Schwärzungen oder Entnahmen von Aktenblättern.

Schwärzungen oder in der umseitigen Tabelle angegebene Entnahmen werden mit nachfolgenden Schutzgründen durch Angabe der **Kennziffer(n)** begründet:

1	Die Unterlage oder Inhalte unterliegen nicht der Verfügungsberechtigung des BND. Herausgeber oder verfügungsberechtigt ist eine ausländische oder supranationale Stelle. Durch die Nutzung würde zudem das Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder gefährdet oder es würden dem Wohl Nachteile bereitet.	§ 6 Abs.1 S. 2 BArchG / § 13 Abs.1 Nr.1 BArchG / § 99 Abs. 1 S. 2 Alt. 1 VwGO
2	Es liegen zwingende Gründe des nachrichtendienstlichen Quellenschutzes vor. Durch die Nutzung würde zudem das Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder gefährdet oder es würden dem Wohl Nachteile bereitet.	
3	Es liegen zwingende Gründe des nachrichtendienstlichen Methodenschutzes vor. Durch die Nutzung würde zudem das Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder gefährdet oder es würden dem Wohl Nachteile bereitet.	
4	Es wird die Identität einer bei deutschen Nachrichtendiensten beschäftigten Person geschützt. Durch die Nutzung würde zudem das Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder gefährdet oder es würden dem Wohl Nachteile bereitet.	
5	Durch die Nutzung würde das Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder gefährdet oder es würden dem Wohl Nachteile bereitet.	
6	Der Nutzung stehen schutzwürdige Interessen Betroffener oder ihrer Angehörigen entgegen (insb. Schutz personenbezogener Daten).	§ 13 Abs.1 Nr.2 BArchG / § 99 Abs. 1 S. 2 Alt. 3 VwGO
7	Das Dokument ist noch nicht älter als 30 Jahre.	§ 11 Abs. 1, Abs. 6 BArchG
8	Herausgeber des noch eingestuftes Dokuments ist eine andere öffentliche Stelle des Bundes oder eines Landes. Die Nutzung muss dort beantragt werden.	

Kann im Rahmen der Prüfung bereits ein zukünftiger Schutzfristablauf für einzelne Einschränkungs- oder Versagungsgründe bestimmt werden, wird dieser Zeitpunkt angegeben (z.B.: „*Ablauf 2031*“, d.h. Offenlegung ab dem 01.01.2031).

Aktenblätter werden entnommen, sofern Schwärzungen nicht ausreichend sind um den jeweiligen Schutzbedarf zu wahren. Folgende Entnahmen von Aktenblättern wurden vorgenommen:

Blatt	Betreff	Datum	Tagebuchnummer (und Herausgeber bei Kennziffer 8)	Kenn- ziffer	Ablauf
-	-	-	-	-	-

Lage 3

001

1. Presseveröffentlichungen

STERN Nr. 8; 1993

In diesem Zusammenhang Angaben zur SS-Vergangenheit und
BND-Beziehung mit

- Klaus Barbie (5. Mai bis Dezember 1966)
- Wilhelm Chr. Krichbaum
- Fritz Schmidt, SS-Sturmabführer, Gestapo-Leitstelle Kiel,
möglicherweise Erschießung engl. Kriegsgefangener 1944
- Dr. Emil Augsburg, Vorkommando Moskau, Einsatzgruppe B;
zuletzt ORR im BND; Ruhestand Augsburg 1966
- August Urban, Obersturmbannführer 1952-1958;
- Bruno Kauschen, Obersturmbannführer, 1952-1964; Unternehmen
"Zeppelin"; RSHA Amt VI
- Hans Sommer, Hauptsturmführer, Frankreich 1950-1953//
Sprengte Synagogen in Paris
- Alarich Bross
1947 bis 1948 BV M
- Hans Brachmüller
1942 Osteinsatz; RSHA VI
- Fritz Zietlow, Hauptsturmführer
1951 - Juni 1967 (27 VK); Einsatzgruppe B, Sonderkommando
1005 ("Enterdung!")
- Hans Clemens
GV-L durch Krichbaum
1951-1961; verhaftet als KGB-Agent

- Dr. Friedrich Panzinger, SS-Oberführer und u. a. BdS Riga
1959 Herzschlag?, Selbstmord?
- Dr. Hermann Hubig, Einsatzkommando 1 b, Leiter;
BND Oktober 1960 bis Juni 1966.
- Walter Rauff, SS-Standartenführer und "Gaswagen"-Spezialist
Oktober 1958 bis Oktober 1962

Dr. Goller 6.3.1993

Lage 4Lage 5Stern Nr. 23 vom 30. Mai 1984

umfangreiche, detaillierte Vorlagen mit Zahlenmaterial

SS-Standartenführer Oebser-Roeder, Rudolf EK

SS-Oberstfh. Dr. E. Augsburg, Vokommando Moskau

SS- Brig-fhr. F. A. Six VK Moskau

Franz Rademacher, AA Judenreferat

Fritz Zietlow, SS-Hptstfhr, EK

Hartmann Lauterbacher, Gauleiter

Hans Sommer, SS-Obersturmführer, Pariser Synagogen angezündet

Dr. Friedrich Panzinger, SS-Oberführer, EK

Dr. Hermann Hubig, EK

Walter Rauff, SS-Stdtfhr., Gaswagen

Zahlenentwicklung gem. Rückblick vom 30.05.1984 für

Unterrichtung des Chefs BK

Stand 13.07.1963

RSHA 32

GFP 7

 39

Stand 02.09.1963

RSHA	44
GFP	5
Waffen-SS	10
NSDAP	70

Stand 24.03.1966(vorläufiger Abschluß der Überprüfungen)

		Trennung erforderlich bei	politisch tragbar waren
RSHA	87	61	26
GFP	5	1	4
Waffen-SS	32	5	27
NSDAP	22	4	18
	146	71	75

Es folgt eine vierseitige Zusammenfassung vom 01.06.1984

Betr.: Veröffentlichung in der Zeitschrift STERN Nr. 23 vom 30.05.1984.

"Barbies alte Kameraden"; dabei zwei Seiten Anlagen: Zusammenfassung;
war verfaßt als Unterrichtung des Chef BK.

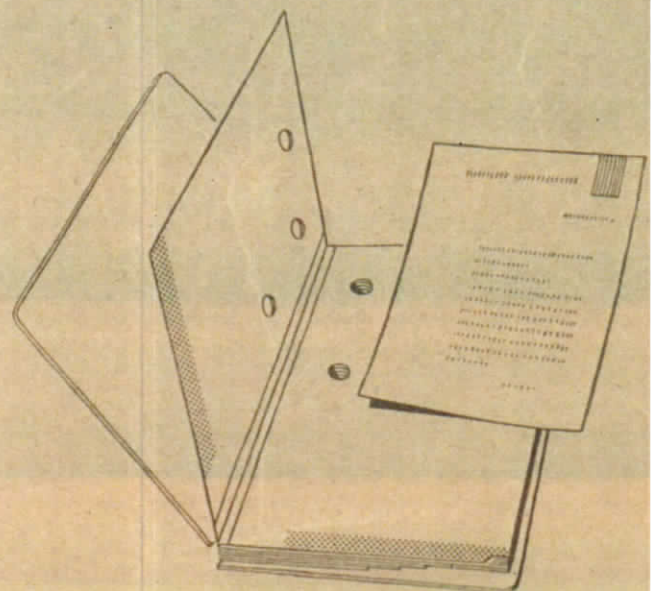
DEKLASSIFIZIERT

Presse 1/5 r
85 cr

270



ORDNE UND FINDE MIT LEITZ



LEITZ-Unterschriftsmappen für gepflegte Briefe

DEKLASSIFIZIERT

Aktenberge über Nazi-Größen immer noch nicht im Besitz Bonns

Übergabe des „Document Center“ in West-Berlin an die Bundesregierung weiter verzögert / Bedenken in den USA?

Von unserem Korrespondenten Eghard Mörbitz

BONN, 4. August. Die bei Kriegsende aufgefundenen und jetzt im Berliner „Document Center“ archivierten rund 10 Millionen NS-Dokumente sind trotz jahrelanger Bemühungen des Bonner Auswärtigen Amtes noch nicht in den Besitz der Bundesrepublik übergegangen. Obwohl die USA vor 15 Jahren die Übergabe des Materials — darunter die Zentralkartei der NSDAP, Personalakten der SS und der Waffen-SS sowie Akten des obersten Parteigerichts und ähnliches — selbst angeboten hatten, konnten die Verhandlungen über einen Vertragsentwurf bisher nicht abgeschlossen werden.

Die Bundesregierung (in diesem Fall vor allem das Auswärtige Amt und das Bundesinnenministerium) ist nach amtlicher Auskunft „jederzeit“ zur Übernahme des „Berlin Document Centers“ bereit. Auf bundesdeutscher Seite bestehen, wie man sagt, keine Problem mehr, was die organisatorisch-technischen Fragen anlangt. Demnach würde das

brisante Archivmaterial nicht dem Bundesarchiv in Koblenz überstellt, sondern in West-Berlin bleiben und dort dem bereits bestehenden Bundesverwaltungsamt in Obhut gegeben werden. Das setzt aber voraus, daß die US-Regierung mit dieser Regelung einverstanden ist und auch die vorgeschlagene Benutzungsordnung akzeptiert. Warum der schon vor über einem Jahr fertiggestellte Vertragsentwurf zur Übernahme des „Document Centers“ bisher nicht die Zustimmung der US-Regierung gefunden hat, ist nicht ganz klar. Jedenfalls haben sich die Erwartungen der Bundesregierung, man könne die Verhandlungen spätestens Anfang 1981 beenden und das Archivmaterial noch im selben Jahre übernehmen, nicht erfüllt.

Nach Bonner Angaben prüfen die USA den Übergabe-Vertrag immer noch „unter rechtlichen und technischen Aspekten“. Inwieweit dabei die Frage, des zwischen West und Ost umstrittenen Status von West-Berlin noch eine Rolle

spielt, ist nicht erkennbar. Die Unterstellung des „Document Centers“ unter das Bundesverwaltungsamt dürfte nach Ansicht politischer Beobachter neuen Ärger mit der UdSSR und der DDR eigentlich schon deshalb nicht herausfordern, weil das Bundesamt bereits besteht und keine zusätzliche „Bundespräsenz“ in Berlin entstehen, die von Moskau als provokativ eingestuft werden könnte.

Nach Bonner Informationen sollen in den USA aber Bedenken von Verfolgten-Verbänden, in erster Linie jüdische Organisationen, den Vertragsabschluß verzögern. Diese nicht näher bezeichneten Organisationen hätten Einwände dagegen, das umfangreiche Belastungsmaterial einschließlich eines auch Politikern und Wissenschaftlern nicht ohne weiteres zugänglichen „Giftschrankes“, in Bonner Hände zu übergeben. Gegen diese Bedenken spricht aber, nach Angaben von Beobachtern, daß die wichtigsten Dokumente im Auftrag

Washingtons ohnehin auf Mikrofilm genommen werden, um dieses Material später dem amerikanischen Nationalarchiv („National Archives and Records Service“) zuzuführen, das etwa dem Bundesarchiv in Koblenz entspricht. Insofern dürfte auch die in einer früheren Verhandlungsphase umstrittene Frage der künftigen Benutzungsordnung kein Streitpunkt mehr sein, zumal das „Document Center“ auch jetzt unter bestimmten Bedingungen von Wissenschaftlern, Richtern, Staatsanwälten und anderen Amtspersonen sowie Journalisten in Anspruch genommen werden kann, was später auch möglich sein würde.

Der CSU-Abgeordnete Carl-Dieter Spranger will das Thema im Herbst im Bundestag wieder aufgreifen, wenn der Vertrag bis dahin nicht unter Dach ist, weil seiner Ansicht nach das „Document Center“ zwischen Bonn und Washington „nun lange genug durch die Mangel gedreht worden ist“.

DEKLASSIFIZIERT

DEKLASSIFIZIERT

DEKLASSIFIZIERT

271a

Kopie für Open Knowledge Foundation Deutschland e.V.

DEKLASSIFIZIERT

16. Febr. 1983

Betr.: Veröffentlichung in der Zeitschrift STERN, Nr. 8
vom 17.02.1983,
mit der Überschrift "Nazi-Agenten";

hier: Beiziehung von Altunterlagen aus dem Bereich
BND zu dem angesprochenen Themenkomplex.

Aus dem Bereich 41 YC wurden aus den dort vorhandenen
einschlägigen Unterlagen folgende Kopien von Schrift-
stücken gefertigt und durch Herrn HIMSTEDT am 16.02.1983
übergeben:

Schr. 262, Nr. 412/58 geh., 1. Ausf. v. 20.06.58-5 Bl.-

Schr. Wendland, Nr. 106/63 (Mitte 1963?)
"Besprechungspunkte mit MdB ERLER) - 3 Bl. -

Schr. 106, Nr. 1872=63 VS-Vertr. vom 13.07.1963
"Beschäftigung von politisch vorbelasteten Personen
im Bundesnachrichtendienst". - 2 Bl. -

FS Nr. 760 vom 15.08.1983 von 106, TgbNr. 567/63 geh.
- 3 Bl. -

Vermerk vom 02.09.1963 "Besuch Dr. BACHMANN (ChefBK in
Pullach)-5 Bl.

Besprechungspunkte für die Sitzung des Vertrauens-
männergremiums am 22.04.1964-12 Bl.-

Zum Gesamtkomplex
VS-belastete Personen
beinhaltet sich ein
Leitzahnen mit der
Aufschrift "SSer Angehörige"
bei 52 AF (Eigenschaft) im ASK
Ti. -

eingespartet in den
vorgang Ermittlung des
Vst. 11

43 C
Az. 44 - 10

16. Februar 1983

273

Über UAL 43

AL 4

an AL 1

Ull. Vfm AL 5
... 1-13 ...
16
12.
zu Vorgang. Sei H. Luntz

Betr.: STERN-Veröffentlichung vom 17.2.1983 ("Nazi-Agenten")

Bezug: von Herrn UAL 43 heute übermittelter Auftrag von
stv. AL 4

Anl.: Fotokopie

Den Inhalt der Veröffentlichung beurteile ich rechtlich zusammenfassend wie folgt:

1. Über die Richtigkeit der Angaben zur SS-Vergangenheit der aufgeführten Personen kann ich mich mangels Kenntnis nicht äußern. Gegen unrichtige Angaben ehrverletzender Art könnten sich u.U. die Betroffenen selbst, nicht aber der BND, mit rechtlichen Mitteln zur Wehr setzen.
2. Soweit von der Zugehörigkeit dieser Personen zum BND - zutreffend - die Rede ist, kann in Betracht kommen, daß die Veröffentlichung ein landesverräterisches Delikt (insb. §§ 94, 95, 97 StGB) darstellt. Hierfür scheiden allerdings von vornherein alle Fälle aus, in denen die Personen dem BND seit längerer Zeit nicht mehr angehören.

Im übrigen (es handelt sich wohl nur um den Fall Z.) wäre erste Voraussetzung einer Strafverfolgung, daß die BND-Zugehörigkeit ein Staatsgeheimnis ist. Die Beantwortung dieser Frage hängt von den Umständen des Einzelfalles ab. Zwar kann die BND-Zugehörigkeit bestimmter Personen (z.B. VF, Infor-

DEKLASSIFIZIERT

274

Anruf von Herrn BROCK am 16.02.1983

"Gsm" - Veröffentlichung Nr. 8 v. 17.2.83

Herr BROCK hat Filme durchlaufen lassen, daraus ergaben sich aber keine weiteren Unterlagen.

Avestad

DEKLASSIFIZIERT

manten) grundsätzlich geeignet sein, den in § 93 StGB enthaltenen Staatsgeheimnis-Merkmalen zu genügen, im vorliegenden Fall mangelt es aber von vornherein an dem Erfordernis "nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich". Nach meiner Kenntnis ist die Zugehörigkeit des Herrn Z. mehrfach Gegenstand von Veröffentlichungen in der Bundesrepublik Deutschland gewesen; daß sie den amtlichen Stellen der KMB-Staaten bekannt ist, unterliegt keinem Zweifel.

Eine Strafverfolgung wegen "Verletzung einer besonderen Geheimhaltungspflicht" (§ 353 b Abs.2 StGB) ist nicht möglich, weil die Täter nicht in der vorgesehenen Form zur Geheimhaltung verpflichtet worden sind.

3. Zivilrechtliche Ansprüche (Unterlassungs- oder Schadenersatzansprüche oder dergl.) stehen dem Bund gegen die Veröffentlichung nicht zu, weil eine Rechtsverletzung nicht vorliegt.
4. Da die Veröffentlichung nicht rechtswidrig ist, bedarf es hier keiner Untersuchung möglicher Rechtsbehelfe oder staatlicher Vollzugsmaßnahmen (z.B. einstweilige Verfügung, Beschlagnahme).


(Dr. Reinecker)

KURZ VOR SCHLUß

276



BND-Beamter SS-Obersturmführer a.D. Ebrulf Zuber

BRD 90

Nazi-Agenten

Die Auslieferung des einstigen SS-Hauptsturmführers Klaus Barbie an Frankreich hat bei US-Geheimdiensten und beim Bundesnachrichtendienst (BND) in Pullach Unruhe ausgelöst. Grund: Der einstige Geheimdienstler Eberhard Dabringhaus, jetzt Professor in Detroit, hat ausgesagt, daß er Barbie 1948 für das "Counter Intelligence Corps" (CIC) als Agent habe anwerben müssen, obwohl seinen Vorgesetzten die Vergangenheit des "Schlächters von Lyon" bekannt gewesen sei. Die Rekrutierung von schwer belasteten NS-Tatfern wurde damals von den Amerikanern und der deutschen "Organisation Gehlen", dem Stammhaus des späteren BND, gemeinsam betrieben. In Washington und Pullach heißt es jetzt deshalb: Schotten dicht. Verborgnen bleiben soll, wie General Reinhard Gehlen in den funftziger Jahren mit

Rückendeckung von Adenauers Staatssekretar Hans Globke (CDU) Ehemalige aus Gestapo und dem SS-Sicherheitsdienst (SD) in seiner Behörde untertauchen ließ. In Lohn und Brot für den Gehlen-Dienst standen jahrelang Willi Krichbaum, SS-Oberführer, Grenzsinspektor Sudost der Gestapo und Chef der Geheimen Feldpolizei, Fritz Schmidt, BRD 90 SS-Sturmbannführer und Chef der Gestapo-Leitstelle Kiel, Dr. Emil Augsburg, SS-Sturmbannführer und leitender Mitarbeiter des Wannsee-Instituts, wo die "Endlösung" der Judenfrage vorbereitet wurde, Josef Adolf Urban, SS-Sturmbannführer und Chef der SD-Leitstelle Budapest, Dr. Bruno Kauschen vom Reichssicherheitshauptamt, SS-Obersturmführer Hans Sommer, der die Sprengung der Pariser Synagogen organisierte, die SD-Mitarbeiter Alarich Bross und Hans Brachmüller, der SS-Hauptsturmführer Fritz Zietlow vom berüchtigten Sonderkommando 1005, Hans Clemens, Leiter der SD-Außenstelle Dresden. Zu den Prunkstücken in diesem BND-Gruselkabinett gehörte der SS-Oberführer Dr. Friedrich Panzinger, der als Einsatzgruppenleiter in den besetzten Ostgebieten an den Mordaktionen mit mobilen "Gaswagen" mitwirkte, der SS-Hauptsturmführer Dr. Hermann Hubig von der Einsatzgruppe A und der "Gaswagen"-Spezialist SS-Standartenführer Walther Rauff, der seit 1958 in Chile lebt. Im heutigen BND amtiert noch immer als Direktor in der Abteilung V (Beschaffung) der frühere Obersturmführer Ebrulf Zuber. Einst rekrutierte er im Auftrag des Reichsführers SS Himmler in der "Germanischen Leitstelle" des Berliner SS-Hauptamts Nachwuchs für das "Schwarze Korps". Heute dient er der Bundesregierung unter dem Decknamen "Ackermann" für monatlich 7400 Mark als Informationsbeschaffer.

Gedicht der Woche

Die Heiligen unserer Zeit

Es gibt sie
die Heiligen unserer Zeit
Nicht als Namenstage im Kalk
nicht als Reliquien
in glasernen Schreinen
angestrahlt vom "Ewigen Lk"

Sie leben
als "Weiße Rosen"
als unsichtbare Spuren
unseres Gewissens
unter der Hornhaut unserer Gl

Renate Erk-Payr

Die "Weiße Rose" war das Symbol einer A der Münchner Studenten und einer ihrer ren zum Widerstand gegen die Hitler-Dik riefen. Sie fielen der Gestapo in die Hände den zum Tode verurteilt. Als erste wurden Sophie Scholl und Christoph Probst hin Das war am 22. Februar 1943.

Fernost-Krimi

"Shogun"-suchtige deutsche Fernseh Zuschauer können sich Nachdem die TV-Fassung von J. Clavells Japan-Roman ein weltw Erfolg wurde, soll jetzt auch der Bestseller des britischen Autors zwölfstündigen Fernsehserie ve werden. Die Dreharbeiten zu "Ni House", einer dramatischen Ges um Geld, Spionage und Sex vor Kulisse Hongkongs, werden im 1983 an Originalschauplätzen bi Wann die amerikanisch-deutsche Koproduktion auf unsere Bildsc kommt, ist noch offen.

Markt-Wanderer

Der Tabakkonzern Reemtsma (Jahresumsatz: 6 Milliarden Mar nach dem Bier-Markt noch einor umsatzträchtigen Konsumgüter sich entdeckt, die Mode. Unter Markenbezeichnung "R3-Collec stellen der Schweizer Textil-Dos Henri-Charles Colsonet und die Darmstädter Unternehmensgrup für den Zigarettenhersteller am kommenden Wochenende in Ve ihre Entwürfe für die sportliche Freizeitmode '83-'84 vor. Wie au Tabakfirmen versucht die Reemtsma-Gruppe von der rein Produktwerbung wegzukomme dem Verbraucher einen bestimr Lebensstil zu suggerieren, der z bestimmter Zigarette paßt. Ursz Markt-Wanderung: Die Tabakk rechnen mit noch strengeren Ki oder dem Verbot der Zigaretten

Wahr und unwahr

Von Winfried Maaß

MARSCHMARSCH

Es ist wahr, daß Bundeskanzler Helmut Kohl erklärt hat: "Wir packen es. Wir sind auf gutem Weg. Jetzt muß marschiert werden." Unwahr ist, daß Deutschland immer auf einem guten Weg war, wenn marschiert wurde.

WOHNUNGSGELD

Es ist wahr, daß der Intendant Friedrich-Wilhelm von Sell vom Westdeutschen Rundfunk seit 1976 neben seinem monatlichen Gehalt von 22 000 Mark auch

noch jeden Monat 1000 Mark Mietzuschuß erhalten hat. Unwahr ist, daß der Intendant mit Hilfe des Zuschusses eine Sozialwohnung gemietet hatte.

NASHÖRNER

Es ist wahr, daß die Nashörner nach 60 Millionen Jahren friedlichen Erdendaseins unmittelbar vor dem Aussterben stehen. Unwahr ist, daß auch jene Rhinocerosse, die dem Verfasser dieser Zeilen häufig über den Weg laufen, totz Kriegern sind.

BARBIE Klaus

277

DN: ALTMANN Klaus

V - 43 118

01.05.66 - 10.12.66 Kontaktperson in BOLIVIEN unter dem
Namen Klaus ALTMANN

Abschaltung erfolgte, als sich ALTMANN weigerte, in die
Bundesrepublik zu kommen, weil ein Verfahren wegen Par-
tisanenbekämpfung in FRANKREICH gegen ihn laufe

Weitere Nachprüfung ergab dann Identität des Klaus ALT-
MANN mit BARBIE.



BND-Beamter SS-Obersturmführer a.D. Ebrulf Zuber

Nazi-Agenten

Die Auslieferung des einstigen SS-Hauptsturmführers Klaus Barbie an Frankreich hat bei US-Geheimdiensten und beim Bundesnachrichtendienst (BND) in Pullach Unruhe ausgelöst. Grund: Der einstige Geheimdienstler Eberhard Dabringhaus, jetzt Professor in Detroit, hat ausgesagt, daß er Barbie 1948 für das "Counter Intelligence Corps" (CIC) als Agent habe anwerben müssen, obwohl seinen Vorgesetzten die Vergangenheit des "Schlächters von Lyon" bekannt gewesen sei. Die Rekrutierung von schwer belasteten NS-Tatfern wurde damals von den Amerikanern und der deutschen "Organisation Gehlen", dem Stammhaus des späteren BND, gemeinsam betrieben. In Washington und Pullach heißt es jetzt deshalb: Schotten dicht. Verborgen bleiben soll, wie General Reinhard Gehlen in den fünfzig Jahren mit

Rückendeckung von Adenauers Staatssekretar Hans Globke (CDU) Ehemalige aus Gestapo und dem SS-Sicherheitsdienst (SD) in seiner Behörde untertauchen ließ. In Lohn und Brot für den Gehlen-Dienst standen jahrelang Willi Krichbaum, SS-Oberführer, Grenzsinspekteur Südost der Gestapo und Chef der Geheimen Feldpolizei; Fritz Schmidt, SS-Sturmbannführer und Chef der Gestapo-Leitstelle Kiel; Dr. Emil Augsburg, SS-Sturmbannführer und leitender Mitarbeiter des Wannsee-Instituts, wo die "Endlösung" der Judenfrage vorbereitet wurde; Josef Adolf Urban, SS-Sturmbannführer und Chef der SD-Leitstelle Budapest; Dr. Bruno Kauschen vom Reichssicherheitshauptamt; SS-Obersturmführer Hans Sommer, der die Sprengung der Pariser Synagogen organisierte; die SD-Mitarbeiter Alarich Bross und Hans Brachmüller; der SS-Hauptsturmführer Fritz Zietlow vom berüchtigten Sonderkommando 1005; Hans Clemens, Leiter der SD-Außenstelle Dresden. Zu den Prunkstücken in diesem BND-Gruselkabinett gehörte der SS-Oberführer Dr. Friedrich Panzinger, der als Einsatzgruppenleiter in den besetzten Ostgebieten an den Mordaktionen mit mobilen "Gaswagen" mitwirkte; der SS-Hauptsturmführer Dr. Hermann Hubig von der Einsatzgruppe A und der "Gaswagen"-Spezialist SS-Standartenführer Walther Rauff, der seit 1958 in Chile lebt. Im heutigen BND amtiert noch immer als Direktor in der Abteilung V (Beschaffung) der frühere Obersturmführer Ebrulf Zuber. Einst rekrutierte er im Auftrag des Reichsführers SS Himmler in der "Germanischen Leitstelle" des Berliner SS-Hauptamts Nachwuchs für das "Schwarze Korps". Heute dient er der Bundesregierung unter dem Decknamen "Ackermann" für monatlich 7400 Mark als Informationsbeschaffer.

Gedicht der Woche

Die Heiligen unserer Zeit

Es gibt sie
die Heiligen unserer Zeit
Nicht als Namenstage im Kal
nicht als Reliquien
in gläsernen Schreinen
angestrahlt vom "Ewigen Li

Sie leben
als "Weiße Rosen"
als unsichtbare Spuren
unseres Gwissens
unter der Hornhaut unserer G

Renate Erk-Payr

Die "Weiße Rose" war das Symbol einer / der Münchner Studenten und einer ihrer ren zum Widerstand gegen die Hitler-Di riefen. Sie fielen der Gestapo in die Hand den zum Tode verurteilt. Als erste wurden Sophie Scholl und Christoph Probst hir Das war am 22. Februar 1943.

Fernost-Krimi

"Shogun"-süchtige deutsche Fernsehzuschauer können sich Nachdem die TV-Fassung von Ja Clavells Japan-Roman ein weltw Erfolg wurde, soll jetzt auch der Bestseller des britischen Autors zwölfstündigen Fernsehserie ve werden. Die Dreharbeiten zu "N House", einer dramatischen Ges um Geld, Spionage und Sex vor Kulisse Hongkongs, werden im 1983 an Originalschauplätzen bi Wann die amerikanisch-deutsch Koproduktion auf unsere Bildsc kommt, ist noch offen.

Markt-Wanderu

Der Tabakkonzern Reemtsma (Jahresumsatz: 6 Milliarden Mar nach dem Bier-Markt noch einen umsatzträchtigen Konsumberei sich entdeckt: die Mode. Unter c Markenbezeichnung "RIG-Collec stellen der Schweizer Textil-Des Henri-Charles Colsenet und die Darmstädter Unternehmensgrup für den Zigarettenhersteller am kommenden Wochenende in Ve ihre Entwürfe für die sportliche Freizeitmode '83/84 vor. Wie auc Tabakfirmen versucht die Reemtsma-Gruppe von der rein Produktwerbung wegzukomme dem Verbraucher einen bestimm Lebensstil zu suggerieren, der z bestimmten Zigarette paßt. Ursa Markt-Wanderung: Die Tabakko rechnen mit noch strengeren Ko oder dem Verbot der Zigaretten

Wahr und unwahr

Von Winfried Maaß

MARSCHMARSCH

Es ist wahr, daß Bundeskanzler Helmut Kohl erklärt hat: "Wir packen es. Wir sind auf gutem Weg. Jetzt muß marschiert werden." Unwahr ist, daß Deutschland immer auf einem guten Weg war, wenn marschiert wurde.

WOHNUNGSGELD

Es ist wahr, daß der Intendant Friedrich-Wilhelm von Sell vom Westdeutschen Rundfunk seit 1976 neben seinem monatlichen Gehalt von 22 000 Mark auch

nach jeden Monat 1000 Mark Mietzuschuß erhalten hat. Unwahr ist, daß der Intendant mit Hilfe des Zuschusses eine Sozialwohnung gemietet hatte.

NASHÖRNER

Es ist wahr, daß die Nashörner nach 60 Millionen Jahren friedlichen Erdendaseins unmittelbar vor dem Aussterben stehen. Unwahr ist, daß auch jene Rhinocerosse, die dem Verfasser dieser Zeilen häufig über den Weg laufen, totzukriegen sind.

52AF

DEKLASSIFIZIERT

5. September 1983

St/ 5093

313

Betr.: Presseveröffentlichungen zu BARBIEBezug: Auftrag UAL 52 vom 30.8.1983Anlg.: 7 Datenblätter, 2 Presseveröffentlichungen (Kopie)

1) MS/undbank V.R.
 4 2dA 52AF

I. Vermerk

1. Gemäß Auftrag UAL 52 vom 30.8.83 war zu prüfen, ob im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen über BARBIE der Bundesnachrichtendienst mit eigenen Mitarbeitern betroffen ist. Hierzu wurden sämtliche bei 52AF vorliegenden Veröffentlichungen gesichtet und die darin genannten Personen EDV-abgefragt, sofern aus dem Text ersichtlich war, daß es sich um einen MA bzw. ehem. MA handeln könnte. Die übrigen in den Veröffentlichungen genannten Personen wurden auftragsgemäß zur Bearbeitung an 51C übergeben.

In der "UZ" "Unsere Zeit" vom 18.2.83 sind genannt:

Ebrulf ZUBER = V-03595

RAUFF = V-07410

Hans SOMMER = V-02857

Bruno KAUSCHEN = V-11845

Emil AUGSBURG = V-02907

Fritz ZIETLOW = V-12859

sowie in der "FR" "Frankfurter" Rundschau vom 20.8.83 ein Otto HOFMANN = V-21683 ?

Die Identität mit ehem. V-21683 ist sehr fraglich.

2. Zu vorgenannten Personen wurden Datenblätter erstellt, die als Anlagen beigelegt sind.

II. UAL 52 mdB um Kenntnisnahme

III. jeweils eine Kopie in die SI-Akten V-3595, V-7410, V-2857, V-11845, V-2907, V-12859, V-21683.

Vizepräsident

24. Mai 1984

5	Nr. 477	VS-Vorb. Gehört
51	24. MA 15	
52		
53		

Herrn
AL 5

Wd 24/5

51 B

Herrn Bamber pers.

11.
24.5

Betr.: Barbie

In dem "Barbie"-Artikel im STERN vom 24.5.1984 wird am Ende als Inhalt des nächsten Artikels innerhalb der Serie angekündigt: "Klaus Barbie und Geheimdienstchef Gehlen - der Gründer des BND verschafft SS-Massenmördern neue Jobs".

Pr bittet, zur Vorbereitung auf eine mögliche Diskussion in der Öffentlichkeit ihm diejenigen Vorgänge vorzulegen und aufzubereiten, aus denen sich die Bemühungen des BND in den 60er Jahren ergeben, sich von NS-belasteten Mitarbeitern zu trennen.

Linne

51 B
Az 45-34-30

25. Mai 1984
Bäu/Hey 5485

Vfg.

Felt

1. An

UAL 52 über AL 5

Betr.: Presseangriffe gegen den BND;

hier: Vorankündigung im STERN vom 24.05.1984

"Klaus BARBIE und Geheimdienstchef Gehlen - der
Gründer des BND - verschafft SS-Massenmördern
neue Jobs"

Ausgehend vom Begriff "SS-Massenmörder" ist anzunehmen, daß im STERN voraussichtlich jene Fälle von ehemaligen Mitarbeitern dargestellt werden dürften, über die im Zusammenhang mit Ermittlungsverfahren oder Gerichtsverhandlungen wegen Verstrickung in NS-Gewalttaten bereits früher Veröffentlichungen erfolgten. Nach meiner Einschätzung dürfte es sich voraussichtlich um folgende Personen handeln:

ROEDER oder
ÖBSGER-ROEDER Rudolf
SS-Standartenführer,
Einsatzkommando

"Graue Hand" Seite 139
"Nicht länger geheim" Seite 282

Dr. AUGSBURG Emil, V-2907
SS-Sturmabführer,
Einsatzkommando

"Graue Hand" Seite 199
"Pullach intern" Seite 217
"Nicht länger geheim" Seite 282

SIX Franz Alfred
SS-Brigadeführer,
Einsatzkommando

"Graue Hand" Seite 201
"Nicht länger geheim" Seite 282

RADEMACHER Franz
Referatsleiter AA
(Judenreferat)

"Nicht länger geheim" Seite 281

ZIETLOW Fritz, V-12859
SS-Hauptsturmführer,
Einsatzkommando

"Nicht länger geheim" Seite 282
"Stern" vom 17.02.1983

LAUTERBACHER Hartmann, V-6400 Gauleiter,	"Nicht länger geheim" Seite 282
SOMMER Hans, V-2857 SS-Obersturmführer	"Nicht länger geheim" Seite 282 "Stern" vom 17.02.1983
Dr. PANZINGER Friedrich SS-Oberführer, Einsatzkommando	"Stern" vom 17.02.1983
HUBIG Hermann SS-Hauptsturmführer, Einsatzkommando	"Stern" vom 17.02.1983
RAUFF Walther SS-Standartenführer, Gaswagen	"Stern" vom 17.02.1983

Außerdem könnten noch folgende ehemalige Mitarbeiter in Betracht kommen, über die wahrscheinlich noch nichts publiziert wurde:

OTTEN Walter,	Gestapo, war mit Deportierung von Juden befaßt
V-18199	Gestapo, unzutreffende Angaben
V-615	Gestapo, verurteilt in Holland wegen Tötung bei fingierter Festnahme
V-1588	Einsatzkommando, war 1942 bei Ghetto-Räumung eingesetzt
V-12655	Gestapo, falsche Angaben
V-4141	Bearbeiter der Ereignismeldungen der Einsatzkommandos im RSHA
SCHÜTZ Karl	Gestapo, falsche Angaben
V-17732	Gestapo, falsche Angaben
V-26551	Gestapo, in Holland wegen Repressalienerschießungen verurteilt.
V-22352	Einsatzkommando in Rußland

Die Möglichkeit, daß MA A., V-3595, wie schon im STERN-Artikel vom 17.02.1983 auch in der bevorstehenden Veröffentlichung genannt wird, obwohl er im Krieg keinem Einsatzkommando u. dergl. angehörte, kann nicht ausgeschlossen werden. Im Artikel vom 17.02.1983 wurde er nämlich nach Aufzählung von SS-Angehörigen, die tatsächlich NS-Gewalttaten verübt hatten, mit der Bemerkung aufgeführt, er habe Nachwuchs für das "Schwarze Korps", d.h. für die Allgemeine SS rekrutiert. Es wäre denkbar, daß diese Behauptung wiederholt wird mit der Suggestiv-Folgerung, daß schließlich aus der Allgemeinen SS auch die anderen SS-Leute hervorgingen, die NS-Verbrechen begingen.

Zur Vorbereitung des Herrn Pr auf eine mögliche Diskussion in der Öffentlichkeit rege ich an, die Unterlagen über diese ehemaligen und noch tätigen Mitarbeiter aufzubereiten und Datenblätter zu erstellen. Dabei sollte insbesondere auf etwaige falsche oder verschleiende Angaben bei der Einstellung eingegangen werden, sofern diese zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses beigetragen haben. Einzelheiten dazu dürften aus den jeweiligen Berichten der Dst 85, die seinerzeit den Si-Akten beigelegt wurden, ersichtlich sein.


(Bäumner)

2. Absendung

3. WV sei 513 pers.

AL 5

01. Juni 1984/Wa

I. Auszug aus dem Protokoll der AL-Besprechung am 28.05.84AL 5:- BARBIE

Vorbereitungen für eventuelle Reaktion auf zu erwartenden STERN-Artikel "Gehlen vermittelte NS-Massenmördern neue Jobs" laufen im Rahmen des Möglichen.

II. An 51 B, UAL 52, UAL 53

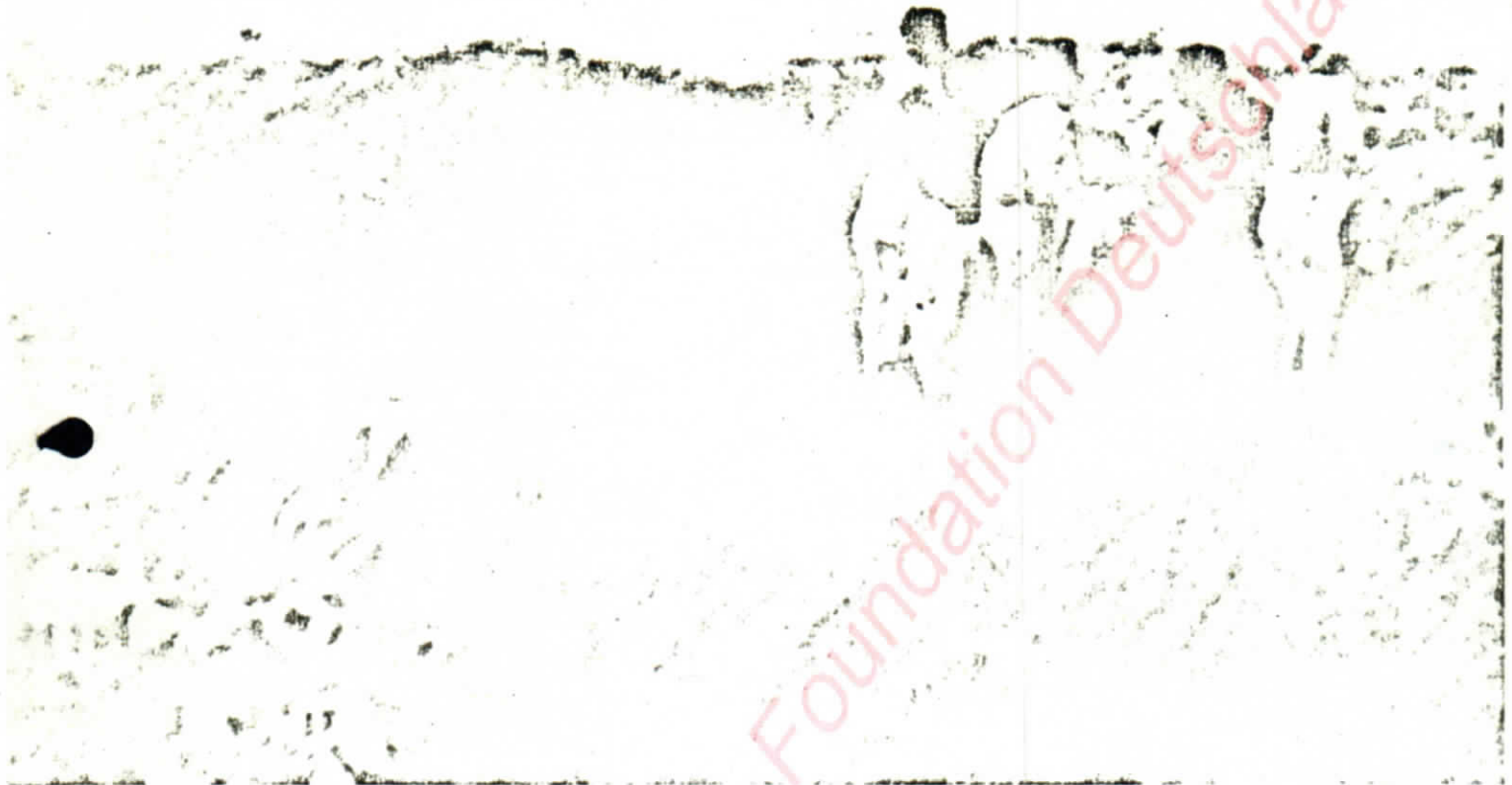
h. 5/6

f.d.R.

DEKLASSIFIZIERT

Daures H. H. Bäume u. P. Z. K.

WA 4
6.

Sj 1/6
Li 01.06.84

Juden-Erschießung, Rußland 1941. Verantwortliche für den Massenmord gehörten nach 1945 zu Barbies Kollegen



SIX, Franz
 Franz Six, 1941 Chef des »SS-Vorkommandos Moskau«, arbeitete später mit Barbie für Gehlen

Wie Klaus Barbie dienten nach 1945 viele SS-Kriegsverbrecher den US-Geheimdiensten, der »Organisation Gehlen« und später dem Bundesnachrichtendienst. Ihr Wissen aus dem Krieg gegen die Sowjetunion war wieder gefragt

Eine Serie von Kai Hermann

Herbert Kukuk kreist am 11. Oktober 1983 mit seinem Wagen durch den Münchner Vorort Gauting. »Das lernt man sozusagen von der Pike auf«, sagt er. »Der eigene Wagen ist der sicherste Ort für ein Gespräch.«

Herbert Kukuk, Pensionär des Bundesnachrichtendienstes, versteht nicht, daß man einem verdienten Kameraden wie Klaus Barbie so übel mitspielt. Und er findet es »vor allem eine Schweinerei, daß sich unsere Regierung derart miserabel benimmt«.

Kukuk gehört zu jenem »Freundeskreis«, der etwas für den im Gefängnis von Lyon auf seinen Prozeß wartenden Klaus Barbie tun will. Sie hätten vor allem Geld für die Verteidigung organisiert, sagt Kukuk. Aber die deutsche Industrie halte sich da natürlich sehr zurück.

Zum »Freundeskreis« gehörte auch Barbies alter Bekannter aus Frankreich, der ehemalige SS-Standartenführer Bickler,

Barbies alte Kameraden

Eine Killer-Karriere (4)

DEKLASSIFIZIERT

der im vergangenen März verstorben ist. Und auch der Schweizer »Bankier« François Genoud ist dabei, der sich seit Jahrzehnten die »Urheberrechte« an vielen NS-Hinterlassenschaften gesichert hat. Er hat sich auch die Rechte an Barbies Memoiren gesichert. Bei einem Treffen mit Barbies Sekretär Alvaro de Castro, Mike Barrientos, dem Neffen des ehemaligen bolivianischen Diktators Barrientos, und Barbies Tochter Ute Messner am 8. Oktober 1983 im österreichischen Kufstein behauptete Genoud: Barbie schmuggele über seinen Anwalt Jacques Vergès die Memoiren in Kassiern aus dem Gefängnis.

Herbert Kukuk erzählt, daß er seit 1946 dagewesen sei, bei der »Org«, der Organisation Gehlen, dem Vorläufer des Bundesnachrichtendienstes (BND) in München-Pullach. Beim »ganz alten Haufen« um den General Damals arbeiteten sie noch für die Amerikaner. »Das war für uns alle, die wir nicht gesinnungsmäßig umfallen wollten, die einzige Möglichkeit. Es gab zum Bolschewismus nur eine Alternative, und das waren die Amerikaner.«

Kukuk mag nur in Andeutungen von den goldenen Zeiten reden, als in München-Pullach Außen- und Innenpolitik gemacht wurde. »Gehlen war jeden Dienstag persönlich in Bonn zur Kanzlerrunde und hat vorgetragen. Aber 1969 kamen dann die Roten dran. Es wurde immer schwieriger für uns. Da kam dann dieser Blötz als Vizepräsident, SPD-Funktionär, und der Rieck. Ein Roter, ein gefährlicher Mann, kommt von Wehner. Alles, was von Wehner kommt, ist rotzverdächtig. Dieser ganze lächerliche Verein, der sich da früher Bundesregierung genannt hat, der hat doch keine Ahnung gehabt, was ein Nachrichtendienst für eine Waffe ist.«

Kukuk, ehemals Afrika-Experte in Pullach, ist seit 1978 pensioniert. Aber er hat noch gute Kontakte zu den letzten alten Kameraden im Dienst. Und die berichten ihm, daß es nach der Wende wieder besser läuft. »Der Strauß hat ja in einer schwachen Minute von Herrn Kohl den Blum zum Präsidenten des BND gemacht. Der Blum war auch von Anfang an dabei. Sozusagen der Assistent von Gehlen. Einguter Mann, unsere Richtung.«

Herbert Kukuk hat auch versucht, über seinen alten Arbeit-



FOTO AP

Herbert Kukuk (oben), pensionierter BND-Mann, ist Mitglied eines Freundeskreises, der den in Frankreich inhaftierten Barbie unterstützen will. Kukuk behauptet, BND-Chef Eberhard Blum (links) habe vergebens versucht, im Bundeskanzleramt für Barbie zu intervenieren. Kukuk: »Die (in Bonn) haben doch eine Judenjugen-Angst vor allen Geschichten, die bis 1945 zurückgehen und noch davor.«

Plauderei auf einer Autofahrt

geber etwas für Barbie zu tun. Sicherlich, viele Kameraden würden sich gern wenigstens inoffiziell einsetzen, aber die in Bonn ... Einer von seinen Freunden habe mit BND-Präsident Eberhard Blum über Barbie gesprochen, sagt Kukuk. »Und der Blum hat ihm erzählt, daß er beim Schreckenberger war, dem Staatssekretär von Kohl. Und da hat der Blum von Barbie angefangen und ist dann kaum zu Wort gekommen. Der Staatssekretär hat gesagt, mit dem Barbie hätten die Deutschen nichts zu tun. Der sei Bolivianer, weil er seine deutsche Staatsangehörigkeit freiwillig abgegeben hat.« Kukuk atmet tief durch: »Die haben doch eine Judenjugen-Angst vor allen Geschichten, die bis 1945 zurückgehen und noch davor.«

Herbert Kukuk hat Barbie nie persönlich kennengelernt. Aber er hatte in Gauting einen Nachbarn und BND-Kollegen namens Dr. Emil Augsburg. Und der wiederum war ein Freund und Kollege von Barbie.

*

Am 12. Februar 1947 trafen sich im »Hotel zur Post« von

Fürstentried bei München, ehemalige SS-Sturmabführer Dr. Emil Augsburg und der ehemalige SS-Hauptsturmführer Klaus Barbie. Die Amerikaner berichteten zu jener Zeit dem britischen Geheimdienst, daß der Agent »Walter« der »Führer der SS-Widerstandsgesellschaft« Klaus Barbie sei, die auf der Spur sei.

Agent »Walter« saß am 12. Februar 1947 als dritter Mann in der Gaststube »Zur Post«. Sein vollkommener Name hieß er Walter Hirschfeld, SS-Hauptsturmführer, seit Kriegsende 1945 Agent des US-Geheimdienstes CIC.

Hirschfeld rief nicht die Militärpolizei, sondern übermittelte dem damals angeblich vom CIC meistgesuchten Kriegsverbrecher einen Auftrag vom CIC: Barbie sollte eine kommunistische Zelle in Schwabisch Gmünd infiltrieren.

Der SS-Kamerad und CIC-Agent Hirschfeld eröffnete dann große Perspektiven. Er behauptete, er sei für die Amerikaner »der Verbindungsmann der Gruppe deutscher Geheimdienstexperten, die wieder aktiv sind für die USA«. Und er versuchte gerade, »diese Gruppe eine Organisation der Streitkräfte zu legalisieren. Auch die Führer dieser geplanten US-SS-Organisation hat Hirschfeld schon ausgesucht, werde da den anwesenden Emil Augsburg und dessen ehemaligen Vorgesetzten, SS-1. Stabsführer Professor Dr. Fr. Six, vorschlagen.

Das Gespräch in Fürstentried konnte für die CIC-Akten detailliert dokumentiert werden, denn Barbie berichtete seinen Vorgesetzten.

Der Hirschfeld-Plan deckte sich mit den Absichten von Barbies SS-Untergrundorganisation »Roter Flieder«. Unreinstich schien er den SS-Kameraden offenbar nicht. Im Nazi-Untergrund hatte sich das schon herumgesprochen. General Reinhard Gehlen, im Auftrag der Amerikaner Organisationschef der SS und Abwehr, stellte, um einen Geheimdienst aufzubauen.

Gehlen, einst Chef der Abteilung »Fremde Heere Ost« Generalstabs des Heeres, hatte sich schon 1945 mit den Untergebenen seines Nachrichtendienstes den Amerikanern zur Verfügung gestellt. Er wechselte deutsche mit einer amerikanischen Generaluniform, wie in die USA geflogen und schon im Juli 1946 wieder Geheimdienstchef in Deut-

DEKLASSIFIZIERT

DEKLASSIFIZIERT

land. Das Quartier seiner Organisation wurde eine ehemalige Siedlung der SS in München-Pullach.

Gehlen kannte Six und Augsburg aus gemeinsamen Kriegstagen in der Sowjetunion und war von den Fähigkeiten des Professors Six offenbar so überzeugt, daß er ihn bei den Amerikanern als unentbehrlichen Experten für seine Organisation anforderte.

Der Plan, den Walter Hirschfeld in Fürstenried Barbie erläuterte, schien so abwegig also nicht. Nur war einer der designierten Führer des Bündnisses von SS und Amerikanern im Februar 1947 noch in Haft. Und beim US-Geheimdienst gab es ernsthafte Bedenken gegen eine Kooperation mit Six. Denn der Professor stand unter dem Verdacht, für zehntausendfachen Mord an Russen und Juden verantwortlich zu sein.

Franz Six war 1941 Chef des »Vorkommandos Moskau«. Diese SS-Eliteeinheit gehörte zur Einsatzgruppe B, die für »Säuberungsaktionen« hinter den Linien der gegen Moskau vorrückenden deutschen Truppen zuständig war. Als persönlichen Mitarbeiter im »Vorkommando« holte sich Six aus Berlin Dr. Emil Augsburg, Rußland-Experte der SS, als Adjutanten den SS-Hauptsturmführer Dr. Horst Mahnke, Leiter des Referats »Marxismus« im SS-Reichssicherheitshauptamt.

Unter Führung des Akademiker-Trios und mit der Hilfe russischer Kollaborateure sicherte das »Vorkommando« 1941 in überoberten Städten Personalkarteien der Kommunistischen Partei und der Verwaltung. Alle Parteifunktionäre, höhere Angestellte und Intellektuelle, die das »Vorkommando« ausfindig machte, wurden sofort von der SS liquidiert. Ziel der Operation war die Auslöschung der sowjetischen Elite.

Nach Erkenntnissen des Anklagers im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozeß war das »Vorkommando« unter Führung von Six an mindestens vier Massenerschießungen beteiligt.

Eine Untersuchung des ehemaligen Ermittlers im US-Justizministerium, John Loftus*, ergab: Das »Vorkommando« rekrutierte führende faschistische Exil-Russen, die mit der Organisation von Massenmorden an Juden beauftragt wurden. Für ein »Pilotprojekt«, so Loftus, wurde das Städtchen

* John Loftus: »The Belarus Secret«, New York 1982.

FOTOS AP, SUDEUTSCHER VERLAG



SS-Standartenführer Walther Rauff ließ die »fahrbaren Gaskammern« entwickeln, die für den Massenmord an Juden eingesetzt wurden. Nach dem Krieg arbeitete Rauff für die »Organisation Gehlen«. Er wurde nach Chile geschleust und war unter dem Pinochet-Regime als Leiter einer Geheimdienst-Abteilung für Mord und Folterung verantwortlich. Über die »Schwarze Internationale« arbeitete er in Lateinamerika eng mit Barbie zusammen. Bonner Anträge auf Auslieferung Rauffs wurden von der chilenischen Regierung bis zu seinem Tod vor zwei Wochen immer wieder abgelehnt

Auch Rauff blieb immer dabei

Borissow in Weißrußland ausgewählt. Von den 15 000 Einwohnern waren 7000 Juden. Als Statthalter der SS wurde in Borissow der Exil-Russe Dr. Stanislaw Stankiewicz eingesetzt, der zum Beraterstab von Six und Augsburg gehörte. Stankiewicz organisierte eine Hilfs-SS aus fanatisch antisemitischen Russen.

Am 20. Oktober 1941 um drei Uhr morgens wurden alle Juden der Stadt zusammengetrieben und auf Lastwagen zu einem Feld in der Nähe des Flughafens gefahren. Dort waren bereits von sowjetischen Kriegsgefangenen tiefe Gräben ausgehoben worden. Ein Beobachter der Abteilung »Fremde Heere Ost« namens Sönniken schrieb in sei-

nem Bericht: »Der erste Kontingent von etwa 20 Menschen mußte sich ausziehen und dann in den Graben springen. Sie wurden von oben erschossen. Die toten und halbtoten Juden lagen durcheinander. Die nächste Gruppe mußte die Körper dicht nebeneinander legen, damit wieder Platz entstand. Dann wurden sie erschossen. So ging es weiter ...«

Die Erschießungen wurden von den russischen Hilfskräften unter Aufsicht der SS durchgeführt. Die Russen bekamen sehr viel Alkohol. Sie begannen, die jungen jüdischen Frauen vor der Erschießung zu vergewaltigen. Babys und Kleinkinder wurden lebend begraben, um Munition zu sparen.

In einem SS-Bericht wird der »karnevalistische Charakter« des Massakers kritisiert. Bei der Tötung von 42 000 Juden in Minsk einen Monat später wurde dann erstmals die Erfindung eines Freundes von Six eingesetzt: die fahrbaren Gaskammern des SS-Standartenführers Walther Rauff.

Nach dem Krieg entließen die Amerikaner Franz Six nicht so schnell wieder aus der Haft, wie Augsburg, Barbie und andere Kameraden es erhofft hatten. Trotz Gehlens Intervention stand Six von September 1947 an im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozeß vor einem amerikanischen Gericht. 14 SS-Führer der Einsatzgruppen wurden am 10. April 1948 zum Tode verurteilt, darunter Six' Nachfolger als Führer des »Vorkommandos«, Waldemar Klingelhöfer. Six bekam zwanzig Jahre Haft. Im Januar 1951 reduzierte der damalige amerikanische Hohe Kommissar John McCloy die Strafe auf zehn Jahre. Ein Jahr später wurde Six wegen guter Führung entlassen. Er trat sofort seinen Dienst bei der »Organisation Gehlen« an, dem späteren Bundesnachrichtendienst.

Auch der Six-Adjutant Dr. Horst Mahnke fand beim US-Geheimdienst CIC zunächst wenig Verständnis für seine Einlassung, nur gegen den Kommunismus gearbeitet zu haben. Seine Vernehmungsoffiziere schrieben in die Beurteilung: »Mahnke ist ein intelligenter und fanatischer Nazi. Sollte er einmal wieder freigelassen werden, ist er eine Gefahr für die politische Entwicklung in Deutschland.«

1948 wurde Mahnke aus der Haft entlassen. 1950 ging er zum Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« und wurde Ressortchef

für »Internationales«. Später wechselte der Ex-SS-Hauptsturmführer des »Vorkommandos Moskau« als Chefredakteur der Illustrierten »Kristall« zum Verlag des Israel-Freundes Axel Springer. In einer Würdigung zu Mahnkes 60. Geburtstag hob das Verleger-Fachblatt »ZV + ZV« hervor: »Er war der erste Bundesdeutsche, mit dem sich Golda Meir, damals israelischer Außenminister, in deutscher Sprache unterhielt.«

Der dritte Mann vom »Vorkommando Moskau«, Emil Augsburg, brauchte die Fürsprache des SS-Kameraden Klaus Barbie, bevor beim US-Geheimdienst fest angestellt wurde. Barbie holte Augsburg noch 1947 als seinen Stellvertreter zur CIC-Außenstelle Memmingen. Der ehemalige SS-Sturmbannführer hatte noch Kontakte zu den Führern der russischen SS-Hilfstruppen, die unter Aufsicht der SS Tausende von Juden getötet hatten. Die russischen Kollaborateure waren zu den Amerikanern geflohen und lebten in Lagern der westlichen Besatzungszonen.

Augsburgs russische Freunde aus der Zeit des »Vorkommandos Moskau« – darunter der Organisator des Massakers von Borissow, Stankiewich – waren ergiebige Informationsquellen. In eigenen Fälscherwerkstätten stellten die Exil-Russen angebliche sowjetische Dokumente über Vorbereitungen Moskaus zu einem Angriffskrieg her. Über Barbies Agentennetz und die »Organisation Gehlen« wurden ihre »Informationen« und »Dokumente« den Amerikanern zugespielt.

Barbie, Augsburg und Kameraden verfolgten mit ihren »nachrichtendienstlichen Erkenntnissen« beharrlich den alten Plan, die Amerikaner möglichst schnell in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu treiben. Und die US-Geheimdienste waren gegenüber ihren Hilfswilligen nicht sehr mißtrauisch. Denn auch hohe amerikanische Militärs spielten mit dem Plan, einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion zu führen.

Bereits am 2. März 1946, ein knappes Jahr nach Kriegsende, lag dem US-Generalstab die Ausarbeitung der »Operation Pincher« vor. »Operation Pincher« war der Code-Name für einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion. Politisch ging der Plan davon aus, daß sich innerhalb von drei Jahren ein Anlaß zum Krieg ergeben werde. Er-

FOTOS PARIS MATCH - SOUTH AMERICAN PRESS SERVICE



Der Führer der französischen Widerstandsbewegung während des Zweiten Weltkrieges, Jean Moulin (oben), wurde von Barbie (links) 1943 zu Tode gefoltert. Angeblich war Moulin von seinem Kampfgefährten Hardy an Barbie verraten worden. Als 1949 ein Prozeß gegen René Hardy vorbereitet wurde, war der französische Justiz bereits bekannt, daß Barbie als US-Agent wieder gegen Frankreich arbeitete. Paris bestand nicht auf der Auslieferung

Franzosen dedien Barbie

wartete Spannungen zwischen London und Moskau sollten den USA das Alibi zum Angriff geben. Das amerikanische Atomwaffen-Monopol hätte einen schnellen militärischen Erfolg über die noch durch den Zweiten Weltkrieg geschwächten Sowjets garantiert.

Im Jahr 1948 hielten US-Militärs in Deutschland offenbar einen Kriegszustand für möglich. Der US-Militärgouverneur General Lucius D. Clay meldete mit Hinweis auf Berichte der Geheimdienste im April nach Washington: Ein sowjetischer Angriff stehe

unmittelbar bevor. Im Juni begann die sowjetische Blockade Westberlins.

Ein heißer Krieg fand zwar nicht statt, aber der Kalte Krieg bestimmte die Weltpolitik der nächsten Jahrzehnte.

Klaus Barbie war in diesem politischen Klima im Jahr 1948 längst nicht mehr nur ein »Informant« des CIC, sondern ein Spitzen-Agent. Seine US-Vorgesetzten waren eher Animatoren als Kontrolleure der SS-Crew. Sie gingen mit Barbie auf die Jagd und führten ihn durch die Nachtclubs, um ihn bei Laune zu halten.

Der »Schlächter von Lyon« hatte bald eine Machtposition im CIC-Deutschland, die den Nazi und die Amerikaner unlösbar aneinander kettete. In einem Memorandum des US-Geheimdienstes wird festgestellt, daß es unmöglich sei, sich wieder von Barbie zu trennen: »Das Subjekt (Barbie) ist seit 1946 in einer Schlüsselposition für den CIC tätig... aufgrund seiner Funktion als Spitzenagent und seiner langen Verbindung zum CIC weiß das Subjekt mehr über die CIC-Ziele, über die Arbeitsweise etc. als die meisten CIC-Agenten.« Barbie und sein Netz mit zeitweise mehr als 70 Mitarbeitern galt als die »ergiebige Quelle« der CIC-Region IV.

Erst im Mai 1950 kam das Hauptquartier nach einer Analyse von Barbies Arbeit in den zurückliegenden Jahren zu einem ernüchternden Urteil: »Viele Informationen seines Netzes waren sehr phantasievoll, wenn nicht komplett falsch.«

Barbies Vergangenheit als Gestapo-Chef von Lyon ist dem CIC in allen furchtbaren Details bekannt gewesen. Trotzdem rechnete beim US-Geheimdienst offenbar niemand damit, daß die Franzosen nach dem »Schlächter von Lyon« fragen könnten.

Dann aber wurde 1949 in Paris der ehemalige Widerstandskämpfer René Hardy angeklagt, während des Krieges den Führer der französischen Widerstandsbewegung Jean Moulin an Barbie verraten zu haben. Der französische Nationalheld Moulin war von dem Gestapo-Chef zu Tode gefoltert worden. Der wichtigste Zeuge im Hardy-Prozeß war Barbie gewesen. Der französische Geheimdienst hatte ihn schon 1947 geortet: als CIC-Agenten, der von der US-Besatzungszone

aus wieder gegen Frankreich arbeitete.

Sehr behutsam ließen die Franzosen über ihr «Büro zur Aufklärung von Kriegsverbrechen» in Baden-Baden bei den Amerikanern nachfragen, ob Barbie als Prozeß-Zeuge nach Paris kommen könne. Beim CIC löste die Bitte einige Verwirrung aus. Das Hauptquartier gab Anweisung, eine Auslieferung unter allen Umständen zu verhindern, da sonst «die Sicherheitsinteressen der USA beeinträchtigt» würden. Andererseits war den Amerikanern klar, daß sie einem offiziellen Auslieferungsantrag aus Paris folgen mußten, wenn sie nicht einen internationalen Skandal riskieren wollten.

Auf französischer Seite führte die Verhandlung der Leutnant Jean Whiteway vom «Büro zur Aufklärung von Kriegsverbrechen» in Baden-Baden. Die CIC-Unterhändler und der französische Nazi-Jäger Whiteway verstanden sich schnell. Sie waren sich einig, daß nur «gewisse Kreise», vor allem im französischen Geheimdienst Sûreté, an Barbie interessiert seien. Und es sei ja «allgemein bekannt», daß die Sûreté «weitgehend von kommunistischen Elementen durchsetzt ist». Whiteway: «Die Sûreté tut nur alles, um dem CIC zu schaden.»

Schließlich schlugen die Franzosen eine Lösung vor, die den «nationalen Sicherheitsinteressen der USA» entgegenkam: Barbie in Deutschland zum Fall Hardy zu vernehmen. Mindestens viermal wurde Barbie in Büros des CIC von Whiteway und einigen Begleitern verhört. Ein hochrangiger CIC-Offizier war immer dabei, um sicherzustellen, daß der Zeuge weder zu seiner NS-Vergangenheit noch über seine Nachkriegstätigkeit befragt wurde.

Der Militärtribunal von Lyon, Michel Poignet, war allerdings fest entschlossen, den «Schlächter von Lyon» vor Gericht zu stellen. Am 25. November 1948 schickte er eine Liste mit Barbies Kriegsverbrechen nach Baden-Baden. Er bat Whiteway, die Auslieferung Barbies offiziell zu beantragen. Am 10. Januar 1949 antwortete Whiteway nach Lyon: Barbie sei in der sowjetischen Besatzungszone untergetaucht. Nurelf Tages später, am 21. Januar, traf sich derselbe Whiteway mit Barbie im Münchner CIC-Büro.

Ein Jahr darauf gab es dann noch eine unangenehme Überraschung. Als Barbie am 3.



1951 begnadigte John McCloy, Hoher Kommissar der USA in Deutschland, NS-Kriegsverbrecher



1948 sagte General Clay, US-Militär-gouverneur in Deutschland, einen Angriff der Sowjets voraus

April 1950 seinen alten Kameraden und Informanten Josef Walter bei der Augsburger Polizei besuchte und routinemäßig die eben eingetroffene Fahndungsliste durchsah, entdeckte er auf Seite 13 den eigenen Namen.

Zwar war die deutsche Polizei nach Meinung des CIC wieder in der Hand «zuverlässiger anti-kommunistischer Elemente» – vielerorts sogar, wie in Hamburg, «unter der Kontrolle von Personen aus Barbies SS-Kreisen». Dennoch fürchtete man unangenehme Verwicklungen.

Der CIC recherchierte nach der Quelle des Haftbefehls und fand schnell den Schuldigen: Der Militärtribunal von Lyon, Michel Poignet, hatte über den Geheimdienst Sûreté die baden-württembergische Landespolizei alarmiert. Der CIC stellte fest, daß Poignet und die Sûreté «ohne Einverständnis höherer Stellen gehandelt» hatten. Barbies Name verschwand wieder von der Fahndungsliste.

Schon mit großer Gelassenheit registrierten die Amerikaner dann, daß die französische

Presse im Mai 1950 enthüllte, Barbie werde vom US-Geheimdienst versteckt. Die USA dementierten. Die französische Regierung beteuerte vor aufgeregten Abgeordneten, man fahnde schon seit 1945 mit allen Mitteln vergebens nach dem «Schlächter von Lyon».

In einem CIC-Memorandum wurde dann ein Schlußstrich unter die Angelegenheit gezogen. »Es muß festgestellt werden, daß es niemals einen schriftlichen Auslieferungsantrag der Franzosen gegeben hat. Offensichtlich gibt es zwei Fraktionen in Frankreich. Die Kommunisten wollen Barbie haben, während es die anderen vorziehen, daß er in Deutschland bleibt. Die Letzteren haben gute Gründe, weil viele einflußreiche Franzosen, die zur Zeit hohe Positionen bekleiden, während der Besatzung von Barbie verhört wurden.« Der CIC-Bericht nannte unter anderem den damaligen Hohen Kommissar Frankreichs in Deutschland, André François-Poncet, als «Kontaktperson» Barbies.

Auch in Frankreich war man dabei, die jüngste Vergangenheit möglichst schnell zu verdrängen. Die kleinen Kollaborateure, die Soldatenliebchen, waren zu Tausenden mißhandelt, gelyncht, hingerichtet worden. Von den großen Opportunisten in Paris waren viele schon gleich nach dem Krieg wieder ganz oben mit dabei. Und auch Frankreich beschäftigte längst deutsche Spezialisten von Gestapo und SD im Kampf gegen den Kommunismus.

*

Emil Augsburg verließ den CIC noch vor Barbie. Durch seine Kontakte zu den russischen SS-Kollaborateuren war er ein besonders wichtiger Mitarbeiter für die US-Geheimdienste geworden. Augsburg wechselte zur «Organisation Gehlen».

Der General bereitete zusammen mit dem neugegründeten US-Geheimdienst OPC (Office of Policy Coordination) seit 1948 einen Partisaneneinsatz in der Sowjetunion vor. Die Partisanen-Rekruten waren Exilrussen. Für Gehlen und das OPC angeworben wurden sie von ehemaligen SS-Offizieren des «Vorkommando Moskau» und der «Einsatzgruppen». Die russischen Führer der Partisanenverbände waren dieselben Männer, die von der SS für die Durchführung der Massenmorde an Juden und Russen eingesetzt worden waren. Einer von

Gehlen's Garde

Barbie, Six und Augsburg waren nicht die einzigen hochrangigen SS-Führer, die von der «Organisation Gehlen» und später vom Bundesnachrichtendienst beschäftigt wurden.



Für den BND beim Sultan von Oman: der ehemalige HJ-Führer und Gauleiter Hartmann Lauterbacher

Im Dienst des BND standen unter anderem:

SS-Standartenführer Walther Rauff, Erfinder der «fahrbaren Gaskammern».

SS-Oberführer Dr. Friedrich Panziger, Einsatzgruppenlei-

ter, an Massenmorden beteiligt.

SS-Hauptsturmführer Dr. Hermann Hubig, Angehöriger der Einsatzgruppe A.

SS-Hauptsturmführer Fritz Zietlow, Angehöriger des berühmten Sonderkommandos 1005.

SS-Obersturmführer Hans Sommer, der unter anderem die Sprengung der Pariser Synagogen organisierte.

SS-Sturmbannführer Fritz Schmidt, Chef der Gestapo-Leitstelle Kiel.

SS-Sturmbannführer Josef Adolf Urban, Chef der SD-Leitstelle Budapest.

Hartmann Lauterbacher, SS-Brigadeführer, Gauleiter von Hannover, Stellvertreter des Reichsjugendführers v. Schirach – bis Ende der siebziger Jahre als BND-«Einflußagent» Berater des Sultanats Oman in Jugendfragen.

SS-Obersturmführer Ebrulf Zuber, einst bei der Germanischen Leitstelle des SS-Hauptamtes, bis heute unter dem Decknamen «Ackermann» Direktor in der Abteilung V des BND.

FOTOS AP, U.S. STEIN-BILDENDENST, BILDARCHIV PHREUSS KULTURBESITZ

SOLICITUD DE INGRESO A BOLIVIA.-NÚMERO N.º 1

CONSEJO GENERAL DE BOLIVIA
EN ITALIAGinebra, 20 de febrero de 1951.-
CORREO ITALIA, N.º 1.
TELÉFONO 33366

YOMER

APPELLIDO ALTAMANO

APPELLIDO PATRINO

FOTOGRAFÍAS



DATOS DEL SOLICITANTE

D.º

I.

RELACIONES

Bolivianisches Einreisevisum von 1951 für Klaus Barbie und seine Familie auf den Namen Altmann. Für die falschen Personalpapiere hatte der US-Geheimdienst CIC gesorgt. Die Ausreisedokumente verschaffte ein ehemaliger KZ-Geistlicher



Als CIC-Agent schleuste George Neagoy 1951 den Agenten Barbie nach Italien. Neagoy leitet heute die Kantine der Fernsehgesellschaft NBC in Washington

ihnen war Stanislaw Stankiewicz, der Verantwortliche für das Borissow-Massaker von 1941.

Als die ersten Partisanen mit dem Fallschirm über der Sowjetunion abgesetzt wurden, empfing sie sowjetisches Militär. Moskau hatte längst Agenten im Gehlen-OPC-Netz sitzen.

Einige hundert der an Massakern beteiligten Russen wurden US-Staatsbürger, viele wurden CIA-Angestellte. Der Organisator des Massakers von Borissow zum Beispiel, Stanislaw Stankiewicz, war bis zu seiner Pensionierung vor einigen Jahren Mitarbeiter von »Radio Freies Europa«.

Klaus Barbie war nach dem Aufsehen, das sein Fall erregt hatte, in Deutschland für die Amerikaner nicht mehr von Nutzen. Sein Spionagering wurde auf Anweisung des CIC-Hauptquartiers aufgelöst, weil er vor allem Falschinformationen geliefert hatte. Die meisten der wichtigen Mitarbeiter gingen zur »Organisation Gehlen« oder zum amerikanischen Geheimdienst CIA.

Barbie wurde offiziell schon Ende 1949 aus den Diensten der

Amerikaner entlassen. Er behielt aber sein volles Gehalt und eine Dienstvilla in Augsburg, während man nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für ihn suchte. Denn, so ein CIC-Report: »Dieses Subjekt versteht nur von einem Handwerk etwas, und das ist die Agententätigkeit.« Wenn die US-Dienste ihn fallen ließen, würde er für eine andere Macht arbeiten. Und das sei nicht im Interesse der USA.

Anfang 1951 bekam die Region IV des CIC von einer in den Akten nicht genannten »höhergestellten Dienststelle« Order, den Agenten Barbie reisefertig zu machen. Barbie ging denselben Weg wie viele andere deutsche Kriegsverbrecher, die den USA zu Diensten gewesen waren oder noch im Ausland dienen sollten. Der CIC nannte die Route mit Sinn für Selbstironie offiziell die »Rat Line«, den Rattenweg. Barbie, seine Frau Regine und die beiden Kinder Klaus und Ute erhielten aus der CIC-Fälscherwerkstatt Papiere auf den Namen Altmann. Der CIC-Agent George Neagoy brachte die Familie nach Italien.

Am Bahnhof in Genua erwartete die Barbies am 12. März 1951 Pater Draganovic, ein

kroatischer Geistlicher. Der Priester war während der Herrschaft des faschistischen Ustaša-Regimes in Jugoslawien KZ-Seelsorger im Range eines Oberstleutnants gewesen. Kroatische Geistliche hatten in den KZs Serben mit Folter und Morddrohungen zum römisch-katholischen Glauben »bekehrt«.

Nach dem Sieg Titos in Jugoslawien floh Draganovic in der Schweiz. »Der gute Vater« – wie er beim CIC hieß – wurde so etwas wie ein Vertragspartner des Unternehmens »Rat Line«. Zum Festpreis von 1000 Dollar Kinder die Hälfte, prominente NS-Verbrecher 1400 Dollar, organisierte er Papiere für die Ausreise nach Südamerika.

Draganovic brachte Barbies ins Hotel Nazionale. Der »Schlichter von Lyon« feierte in Genua Wiedersehen und Kennenlernen mit vielen Kameraden »vom alten Haufen«, darunter Adolf Eichmann.

Die meisten waren nicht auf dem »Rattenweg« des CIC gekommen, sondern über die »Klosterstraßen«, einen von katholischen Geistlichen organisierten Fluchtweg. Kopf der christlichen Hilfe für KZ-Kommandanten, Gestapo-Chef und andere Massenmörder war Alois Hudal, in Graz geborener deutscher Bischof in Rom. Schon im Mai 1947 hatte der amerikanische Militär-Attaché in Rom, Vincent La Vista, das US-Außenministerium detailliert darüber unterrichtet, daß mit direkter Hilfe des Vatikans eine Massenflucht von SS-Tätern stattfinde.

Am 22. März 1951 ging Barbie alias Altmann mit Familie und vielen Kameraden an Bord des argentinischen Passagierschiffes »Corrientes«. Knapp drei Monate später war er in La Paz Bolivien stand vor einer Revolution. Klaus Barbie fand schnell Kontakt zu rechtsextremistischen Kreisen ebenso wie zu revolutionären Gewerkschaftsführern. Ein neuer Abschnitt seines Agentenlebens begann.

Im nächsten



Barbie plant mit dem argentinischen Geheimdienst und mit Wissen der CIA den Militärputsch der »Kokain-Generale« von 1980 • Barbies Komplizen in Bolivien packen aus

5/51 B

Az 45-34-30

TgbNr 870/84 VS-Vertr.

30. Mai 1984

Bäu/Hey 5485

Vfg

Herrn

Pr über VPr

1	Kopie(n) gef. am	1.6.84
für	53	
a. Anordnung	von	Hr. Prepler
m. Zustimmung		
eingetr. Briefg. bei		Steg.
(Kennzahl)	Se	Ko

1	Kopie(n) gef. am	24.01.11
für	BKAmt	
a. Anordnung von	PISA	
m. Zustimmung von		
eingetr. Briefg. bei	Pl-Reg	
Kennzahl	0024	11

Betr.: Presseangriffe;

hier: STERN-Artikel vom 30.05.1984:

"Barbies alte Kameraden

Bezug: Auftrag VPr vom 24.05.1984

Anlg.: 1 Entwurf mit Anlage

1 Vorgang (gegen Rückgabe)

Für die Unterrichtung des ChefBK und die mögliche Diskussion in der Öffentlichkeit lege ich den Entwurf einer Darstellung vor, aus der sich die Bemühungen des BND in den 60er Jahren ergeben, sich von Mitarbeitern zu trennen, die entweder in NS- Gewalttaten verstrickt waren oder bis zum 08.05.1945 exponierte politische Aktivitäten aufwiesen.

Zu dem ebenfalls beiliegenden Vorgang darf ich nur zu Ihrer persönlichen Unterrichtung folgendes erläutern:

Nach Beginn der Selbstreinigung von dem "besonderen Personenkreis" ab 1963 bis zum Abschluß der Überprüfungen 1966 hat sich eine steigende Zahlenentwicklung ergeben. Sie beruhte vermutlich auf der damaligen Unterscheidung in sogenanntes Plan- und ND-Personal. Die Angehörigen der letzteren Gruppe wurden zwar aus Sachmitteln bezahlt, standen aber, wie in Arbeitsgerichtsverfahren festgestellt wurde, gleichwohl in Arbeitsverhältnissen beim BND. Sie mußten deshalb später in die Überprüfung einbezogen werden.

Dementsprechend wurden folgende Zahlen erfaßt:

1. Stand 13.07.1963 (ChefBK mitgeteilt)

RSHA	32
GFP	7
	39
	=====

2. Stand 02.09.1963 (ChefBK erhielt Datenblätter zu den einzelnen Personen)

RSHA	44
GFP	5
Waffen-SS	10
NSDAP	11
	70
	=====

3. Stand 24.03.1966 (Übersicht der Dst 85 zum vorläufigen Abschluß der Überprüfungen)

		Trennung erforderlich bei	politisch tragbar waren
RSHA	87	61	26
GFP	5	1	4
Waffen-SS	32	5	27
NSDAP	22	4	18
insgesamt	146	71	75
	=====	=====	=====

Aus den hier vorliegenden Akten ist nicht ersichtlich, ob die Zahlen in der Größenordnung und Zusammensetzung des Standes vom 24.03.1966 dem ChefBK jemals berichtet wurden.

Zum zahlenmäßigen Umfang des "besonderen Personenkreises". beim BND wurde in dem Buch des DDR-Schriftstellers Julius MADER "Nicht länger geheim" 3. Auflage, Redaktionsschluß 31.07.1977, folgende Anmerkung auf Seite 706 gefunden:

(Zitat)

"Am 21.03.1974 kommentierte die Hamburger "Zeit":
Das Bundeskanzleramt stellte fest, nur ein Prozent aller Mitarbeiter (das wären 180 - d. Verf.) seien ehemalige SD-Angehörige, die als Experten schwer zu ersetzen und zudem nicht in Führungspositionen tätig seien - was alles offensichtlich nicht der Wahrheit entsprach".

Die Frage, ob es vertretbar wäre, diese Behauptung eines Gegners des BND durch Nennung der Zahlen vom 24.03.1966 auch nur teilweise zu bestätigen, sollte gründlich bedacht werden.

Derzeit sind im Dienst noch folgende Mitarbeiter beschäftigt, die dem "besonderen Personenkreis" zuzuordnen sind:

1. DN ACKERMANN, V-3595, Dst. 12, geb. 28.03.1920, 1944 SS-Obersturmführer beim SS-Hauptamt Amt VI, 1945 Res.Führer der Waffen-SS beim SS-Rgt. Norge. Keine org.-politische Belastung. Eintritt: 1947, jetzt 1. Direktor im BND (UAL).
2. DN DEMKE, V-18551, Dst. 12 D, geb. 16.07.1925, 1945 SS-Unterscharführer bei der Waffen-SS, SS-PzRgt. 6, Keine org.-politische Belastung. Eintritt: 1957, jetzt Anb/VF-Geh., BAT V c.
3. DN HELMUTH, V-14403, Dst. 12 H, geb. 15.04.1921, 1945 Angestellter (Dolmetscher) und SS-Oberscharführer d. Res. beim RSHA, Amt VI ES (Auslandsnachrichtendienst). Keine org.-politische Belastung. Eintritt: 1948, jetzt Anb/VF, BAT II a.
4. DN HILDEBRANDT, V-3329, Dst. 51 AA (Beamter vom Dienst), geb. 20.07.1922, 1945 SS-Untersturmführer der Waffen-SS bei SS-Division "Das Reich". Keine org.-politische Belastung. Eintritt: 1956, jetzt Angestellter BAT III.

(Dr. Münstermann)

Bundesnachrichtendienst

5/51 B Az 45-34-30

TgbNr 871 /84 VS-Vertr.

350

VfS

An den

Chef des Bundeskanzleramtes
z.Hd. Herrn

5300 Bonn

1. Kopie(n) gef. am 1.6.84
für 53
o. Anordnung von H. Proke
m. Zustimmung eingetr. i. Briefgb. bei H. Proke
(Kennzahl Se / H. Proke)

Kopie(n) gef. am
für
o. Anordnung von
m. Zustimmung von
eingetr. i. Briefgb. bei
Kennzahl /

Betr.: Veröffentlichung in der Zeitschrift STERN Nr. 23
vom 30.05.1984
"Barbies alte Kameraden"

Anlg.: 1 Übersicht

Zusammenfassung

Die Veröffentlichung im STERN enthält, soweit sie die Beschäftigung von ehemaligen SS-Angehörigen in der Organisation Gehlen und im Bundesnachrichtendienst betrifft, gegenüber bisherigen Veröffentlichungen nichts wesentlich Neues. Die Darstellungen sind überwiegend den folgenden Publikationen entnommen:

- Mader, "Die graue Hand", 1960, S. 130, 199 f.
- Zolling/Höhne, "Pullach intern", 1971, S. 217, 274
- Thomas Walde, "ND-Report", 1971, S. 315
- Mader, "Nicht länger geheim", 1969, S. 411,
1975, S. 267, 269,
1977, S. 144, 280 f.
- STERN Nr. 8 vom 17.02.1983

Von den im Artikel genannten Personen waren zwei niemals bei der Organisation Gehlen oder beim BND beschäftigt (Six, Franz und Schmidt, Fritz).

Soweit ein Beschäftigungsverhältnis vorlag, sind alle Personen - bis auf Herrn Zuber - vor vielen Jahren ausgeschieden. Der BND hat das Problem damals in enger Abstimmung mit dem Bundeskanzleramt gemäß der folgenden Darstellung selbst gelöst.

1. Ausgangslage

In die Organisation Gehlen wurden während der Aufbauzeit ab 1946 neben der Masse der Angehörigen der ehemaligen Wehrmachts-Nachrichtendienste und -Abwehr auch eine Anzahl von Personen eingestellt, die bis Kriegsende in Nachrichtendiensten des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA, Amt III Inland, Amt IV Ausland) oder in anderen Dienststellen der NSDAP oder des Befehlsbereiches des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei tätig waren oder Einheiten der Waffen-SS angehört hatten.

In der Folgezeit kamen ehemalige Beamte dazu, die in der Spionagebekämpfung der Geheimen Staatspolizei tätig waren und, ebenso wie ihre Kollegen in anderen Behörden des Bundes und der Länder, Unterbringungsscheine nach dem Gesetz zu Art. 131 GG aus dem Jahre 1951 erhalten hatten.

Die Beschäftigung dieser letzteren Personengruppe war am 11.06.1958 Gegenstand von Erörterungen im Vertrauensmänner-Gremium des Deutschen Bundestages. Unter dem Gesichtspunkt der Unentbehrlichkeit bestimmter Beamter der ehemaligen Geheimen Staatspolizei für die Gegenspionage-Aufgaben des BND und unter der Voraussetzung, daß über sie nichts nachteiliges bekannt war, wurde mit Einverständnis der Abgeordneten der Wiederverwendung von zehn Beamten zugestimmt.

2. Eigene Maßnahmen des BND zur Überprüfung des "besonderen Personenkreises"

Im Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen die Sowjet-Agenten FELFE und CLEMENS, die bis zum 08.05.1945 als SD-Angehörige im Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei tätig waren, befaßten sich Presseorgane (z.B. FAZ am 11.07.1963) mit der Beschäftigung von politisch vorbelasteten Personen im BND. Der damalige Präsident GEHLEN des BND nahm dazu in einem Fernschreiben an das Bundeskanzleramt vom 13.07.1963 umfassend Stellung.

Das Thema war auch Gegenstand einer Dienstbesprechung am 21. und 22.08.1963 zwischen dem Bundeskanzleramt (MinDirig. Dr. Bachmann) und Vertretern der Personalabteilung des BND. Mit Schreiben vom 26.08.1963 wurden anschließend dem Bundeskanzleramt zu dem "besonderen Personenkreis" Datenblätter übersandt.

Der Präsident des BND selbst hat dann am 14.11.1963 unter Bezugnahme auf die damalige allgemeine Diskussion über die Verwendung des o.a. Personenkreises vor allem in den Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik sowie unter Berücksichtigung der Ermittlungsergebnisse der "Zentralen Stelle der Länderjustizverwaltungen" in Ludwigsburg über NS-Gewalttaten angeordnet, alle hauptberuflichen Angehörigen des BND nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ihrer politischen Vergangenheit im Dritten Reich anzuhören. Ziel war, einen Überblick über Art und Umfang der etwaigen NS-Belastungen zu gewinnen, um einerseits nicht mehr tragbare Mitarbeiter aus dem Dienst zu entfernen und andererseits diejenigen Mitarbeiter vor unberechtigten Vorwürfen zu schützen, die, obwohl zum betroffenen Personenkreis gehörend, an Verbrechen und unrechtmäßiger Maßnahmen des Dritten Reiches keinen Anteil hatten.

Diese Maßnahme besaß die ausdrückliche Billigung und Unterstützung der Fraktionsvorsitzenden der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien.

Die Anhörungen und Überprüfungen wurden im November 1963 begonnen und im Wesentlichen im März 1966 beendet.

3. Wesentliche Ergebnisse der Anhörungen und Überprüfungen

Bei Überprüfung der Anhörungsergebnisse wurden im Großen und Ganzen keine gravierenden Unterschiede zu den vorliegenden Daten festgestellt.

In einer Anzahl von Fällen wurde jedoch die Erfahrung gemacht, daß von den betroffenen Personen sowohl in den Lebensläufen als auch in Fragebögen zu den Lebensverhältnissen bestimmte kritische Fragen unbeantwortet blieben und bestimmte neuralgische Zeitperioden infolge fehlender, unvollständiger oder oberflächlich-pauschaler Angaben nicht gedeckt waren.

Die kritischen Fragen bezogen sich regelmäßig auf den Zeitpunkt des Eintrittes in die NSDAP, in eine ihrer Formationen und/oder die Polizei sowie auf die Tatsache und den Zeitpunkt der Versetzung zu in Frage kommenden Dienststellen und ihre korrekte Bezeichnung. Die erwähnten neuralgischen Zeitperioden waren regelmäßig diejenigen, in denen die betroffenen Mitarbeiter - zumeist während des Krieges - einen Einsatz in den besetzten Gebieten oder in besonderen Sparten der Polizei oder in besonderen Organen der Zivilverwaltung oder in der NSDAP unterstellten Dienststellen geleistet hatten. Die Zuordnung der kritischen Sachverhalte und neuralgischen Zeitperioden zu beigezogenen Archivunterlagen ergab in einer Anzahl von Fällen die Unvollständigkeit, Unaufrichtigkeit oder direkte Unwahrheit der bisher gemachten Angaben über Zugehörigkeiten zu bestimmten Dienststellen während des Dritten Reiches und über die Mitwirkung an bestimmten Sondereinsätzen, mit denen zumeist eine Verstrickung in NS-Gewalttaten verbunden war.

Dem Vertrauensmänner-Gremium wurde demgemäß nach vorliegenden Besprechungsunterlagen für die Sitzung am 22.04.1964 als erstes Ergebnis der durch den Präsidenten verfügten erneuten Überprüfung berichtet, daß voraussichtlich eine Trennung von etwa 30 Personen für erforderlich gehalten werde.

In der Folge erhöhte sich diese Zahl bis März 1966 auf 71 Be-
dienstete. Bei 16 von ihnen war die Trennung mit erheblichen dienst- und arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten verbunden, so-
daß sich die Verfahren zur Trennung bis Anfang der 70er Jahre
hinzogen.

4. Von den im STERN-Artikel vom 30.05.1984 genannten Personen ist nur noch der 1. Direktor beim BND Ebrulf ZUBER tätig. Die Einzelheiten dieses Falles sind Ihnen bekannt.

Anlage zu
TgbNr 874 /84 VS-Vertr.

354

VG

Übersicht

der Personen, die nach "Stern" Nr. 23 vom 30.05.1984
für die Organisation Gehlen bzw. den BND
tätig gewesen sein sollen.

Name	für Org. Gehlen bzw. BND tätig ggf. von - bis	Bemerkungen
BARBIE Klaus	Vom 01.05.1966 bis 10.12.1966 bestand Verbin- dung zu einem Ex-und Im- portkaufmann Klaus ALTMANN in Bolivien, der als Kon- taktperson (sogen. nach- richtendienstl. Personal) genutzt wurde. Die Abschaltung erfolgte, als er sich weigerte in die Bundesrepublik zu kommen, weil angeblich ein Verfah- ren wegen Partisanenbe- kämpfung in Frankreich gegen ihn laufe. Die Identität mit BARBIE war damals nicht be- kannt.	
KUKUK Herbert	01.02.1947 bis 31.03.1978 (Versetzung in den Ruhe- stand: 31.03.1978)	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt
Dr. AUGSBURG Emil	1954 bis 31.08.1966 (Versetzung in den Ruhe- stand am 31.08.1966, am 01.03.1981 verstorben)	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt.
SIX Franz Alfred	nicht für die Org. Gehlen oder den BND tätig gewesen.	

Name	für Org. Gehlen bzw. BND tätig ggf. von - bis	Bemerkungen
RAUFF Walther	25.10.1958 bis 31.10.1962 (Trennung erfolgte auf Veranlassung des BND)	
Dr.PANZINGER Friedrich	Juni 1956 bis 08.08.1959 (verstorben am 08.08.1959)	
Dr.HUBIG Hermann	11.10.1960 bis 30.06.1966 (Trennung erfolgte auf Veranlassung des BND)	Kein Personalblatt 1963 vorgelegt, da der Pers.Abt. damals nicht als Bedienste- ter bekannt. (Verwendung erfolgte als sogen. nachrich- tendienstl. Personal)
ZIETLOW Fritz	1951 bis 30.06.1967 (Trennung auf Veran- lassung des BND)	Kein Personalblatt 1963 vorgelegt, da der Pers.Abt. damals nicht als Bedienste- ter bekannt. (Verwendung erfolgte als sogen. nachrich- tendienstl. Personal)
SOMMER Hans	1950 bis 30.09.1953 (Trennung auf Veran- lassung der Org. Gehlen)	
SCHMIDT Fritz	nicht für BND tätig gewesen	
URBAN Josef	1951 bis 15.05.1958 (verstorben am 22.02.1973)	
LAUTERBACHER Hartmann	1950 bis 27.06.1963 (Trennung auf Veran- lassung des BND)	
ZUBER Ebrulf	1947 bis heute	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt

Tk R. AL 5
356
30. Mai 1984
Bäu/Hey 5485

5/51 B
Az 45-34-30
TgbNr 870/84 VS-Vertr.

Herrn

Pr über VPr

Betr.: Presseangriffe;
hier: STERN-Artikel vom 30.05.1984:
"Barbies alte Kameraden"

Bezug: Auftrag VPr vom 24.05.1984

Anlg.: 1 Entwurf mit Anlage
1 Vorgang (gegen Rückgabe)

Für die Unterrichtung des ChefBK und die mögliche Diskussion in der Öffentlichkeit lege ich den Entwurf einer Darstellung vor, aus der sich die Bemühungen des BND in den 60er Jahren ergeben, sich von Mitarbeitern zu trennen, die entweder in NS- Gewalttaten verstrickt waren oder bis zum 08.05.1945 exponierte politische Aktivitäten aufwiesen.

Zu dem ebenfalls beiliegenden Vorgang darf ich nur zu Ihrer persönlichen Unterrichtung folgendes erläutern:
Nach Beginn der Selbstreinigung von dem "besonderen Personenkreis" ab 1963 bis zum Abschluß der Überprüfungen 1966 hat sich eine steigende Zahlenentwicklung ergeben. Sie beruhte vermutlich auf der damaligen Unterscheidung in sogenanntes Plan- und ND-Personal. Die Angehörigen der letzteren Gruppe wurden zwar aus Sachmitteln bezahlt, standen aber, wie in Arbeitsgerichtsverfahren festgestellt wurde, gleichwohl in Arbeitsverhältnissen beim BND. Sie mußten deshalb später in die Überprüfung einbezogen werden.

Dementsprechend wurden folgende Zahlen erfaßt:

1. Stand 13.07.1963 (ChefBK mitgeteilt)

RSHA	32
GFP	7
	39
	=====

2. Stand 02.09.1963 (ChefBK erhielt Datenblätter zu den einzelnen Personen)

RSHA	44
GFP	5
Waffen-SS	10
NSDAP	11
	70
	=====

3. Stand 24.03.1966 (Übersicht der Dst 85 zum vorläufigen Abschluß der Überprüfungen)

		Trennung erforderlich bei	politisch tragbar waren
RSHA	87	61	26
GFP	5	1	4
Waffen-SS	32	5	27
NSDAP	22	4	18
insgesamt	146	71	75
	=====	=====	=====

Aus den hier vorliegenden Akten ist nicht ersichtlich, ob die Zahlen in der Größenordnung und Zusammensetzung des Standes vom 24.03.1966 dem ChefBK jemals berichtet wurden.

Zum zahlenmäßigen Umfang des "besonderen Personenkreises" beim BND wurde in dem Buch des DDR-Schriftstellers Julius MADER "Nicht länger geheim" 3. Auflage, Redaktionsschluß 31.07.1977, folgende Anmerkung auf Seite 706 gefunden:

(Zitat)

"Am 21.03.1974 kommentierte die Hamburger "Zeit":
Das Bundeskanzleramt stellte fest, nur ein Prozent aller Mitarbeiter (das wären 180 - d. Verf.) seien ehemalige SD-Angehörige, die als Experten schwer zu ersetzen und zudem nicht in Führungspositionen tätig seien - was alles offensichtlich nicht der Wahrheit entsprach".

Die Frage, ob es vertretbar wäre, diese Behauptung eines Gegners des BND durch Nennung der Zahlen vom 24.03.1966 auch nur teilweise zu bestätigen, sollte gründlich bedacht werden.

Derzeit sind im Dienst noch folgende Mitarbeiter beschäftigt, die dem "besonderen Personenkreis" zuzuordnen sind:

1. DN ACKERMANN, V-3595, Dst. 12,
geb. 28.03.1920,
1944 SS-Obersturmführer beim SS-Hauptamt Amt VI,
1945 Res.Führer der Waffen-SS beim SS-Rgt. Norge.
Keine org.-politische Belastung.
Eintritt: 1947, jetzt 1. Direktor im BND (UAL).
*ausgeschlossen
31.3.1985*
2. DN DEMKE, V-18551, Dst. 12 D,
geb. 16.07.1925,
1945 SS-Unterscharführer bei der Waffen-SS, SS-PzRgt. 6,
Keine org.-politische Belastung.
Eintritt: 1957, jetzt Anb/VF-Geh., BAT V c.
*ausgeschlossen
31.7.1985*
3. DN HELMUTH, V-14403, Dst. 12 H,
geb. 15.04.1921,
1945 Angestellter (Dolmetscher) und SS-Oberscharführer
d. Res. beim RSHA, Amt VI ES (Auslandsnachrichtendienst).
Keine org.-politische Belastung.
Eintritt: 1948, jetzt Anb/VF, BAT II a.
*ausgeschlossen
31.12.1984*
4. DN HILDEBRANDT, V-3329, Dst. 51 AA (Beamter vom Dienst),
geb. 20.07.1922,
1945 SS-Untersturmführer der Waffen-SS bei SS-Division
"Das Reich".
Keine org.-politische Belastung.
Eintritt: 1956, jetzt Angestellter BAT III.
*ausgeschlossen
31.12.1981*


(Dr. Münstermann)

Bundesnachrichtendienst

5/51 B Az 45-34-30

TgbNr 871 /84 VS-Vertr.

Entwurf

359

An den

Chef des Bundeskanzleramtes
z.Hd. Herrn

5300 Bonn

Betr.: Veröffentlichung in der Zeitschrift STERN Nr. 23
vom 30.05.1984
"Barbies alte Kameraden"

Anlg.: 1 Übersicht

Zusammenfassung

Die Veröffentlichung im STERN enthält, soweit sie die Beschäftigung von ehemaligen SS-Angehörigen in der Organisation Gehlen und im Bundesnachrichtendienst betrifft, gegenüber bisherigen Veröffentlichungen nichts wesentlich Neues. Die Darstellungen sind überwiegend den folgenden Publikationen entnommen:

- Mader, "Die graue Hand", 1960, S. 130, 199 f.
- Zolling/Höhne, "Pullach intern", 1971, S. 217, 274
- Thomas Walde, "ND-Report", 1971, S. 315
- Mader, "Nicht länger geheim", 1969, S. 411,
1975, S. 267, 269,
1977, S. 144, 280 f.
- STERN Nr. 8 vom 17.02.1983

Von den im Artikel genannten Personen waren zwei niemals bei der Organisation Gehlen oder beim BND beschäftigt (Six, Franz und Schmidt, Fritz).

Soweit ein Beschäftigungsverhältnis vorlag, sind alle Personen - bis auf Herrn Zuber - vor vielen Jahren ausgeschieden. Der BND hat das Problem damals in enger Abstimmung mit dem Bundeskanzleramt gemäß der folgenden Darstellung selbst gelöst.

1. Ausgangslage

In die Organisation Gehlen wurden während der Aufbauzeit ab 1946 neben der Masse der Angehörigen der ehemaligen Wehrmachts-Nachrichtendienste und -Abwehr auch eine Anzahl von Personen eingestellt, die bis Kriegsende in Nachrichtendiensten des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA, Amt III Inland, Amt IV Ausland) oder in anderen Dienststellen der NSDAP oder des Befehlsbereiches des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei tätig waren oder Einheiten der Waffen-SS angehört hatten.

In der Folgezeit kamen ehemalige Beamte dazu, die in der Spionagebekämpfung der Geheimen Staatspolizei tätig waren und, ebenso wie ihre Kollegen in anderen Behörden des Bundes und der Länder, Unterbringungsscheine nach dem Gesetz zu Art. 131 GG aus dem Jahre 1951 erhalten hatten.

Die Beschäftigung dieser letzteren Personengruppe war am 11.06.1958 Gegenstand von Erörterungen im Vertrauensmänner-Gremium des Deutschen Bundestages. Unter dem Gesichtspunkt der Unentbehrlichkeit bestimmter Beamter der ehemaligen Geheimen Staatspolizei für die Gegenspionage-Aufgaben des BND und unter der Voraussetzung, daß über sie nichts nachteiliges bekannt war, wurde mit Einverständnis der Abgeordneten der Wiederverwendung von zehn Beamten zugestimmt.

2. Eigene Maßnahmen des BND zur Überprüfung des "besonderen Personenkreises"

Im Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen die Sowjet-Agenten FELFE und CLEMENS, die bis zum 08.05.1945 als SD-Angehörige im Befehlsbereich des Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei tätig waren, befaßten sich Presseorgane (z.B. FAZ am 11.07.1963) mit der Beschäftigung von politisch vorbelasteten Personen im BND. Der damalige Präsident GEHLEN des BND nahm dazu in einem Fernschreiben an das Bundeskanzleramt vom 13.07.1963 umfassend Stellung.

Das Thema war auch Gegenstand einer Dienstbesprechung am 21. und 22.08.1963 zwischen dem Bundeskanzleramt (MinDirig. Dr. Bachmann) und Vertretern der Personalabteilung des BND. Mit Schreiben vom 26.08.1963 wurden anschließend dem Bundeskanzleramt zu dem "besonderen Personenkreis" Datenblätter übersandt.

Der Präsident des BND selbst hat dann am 14.11.1963 unter Bezugnahme auf die damalige allgemeine Diskussion über die Verwendung des o.a. Personenkreises vor allem in den Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik sowie unter Berücksichtigung der Ermittlungsergebnisse der "Zentralen Stelle der Länderjustizverwaltungen" in Ludwigsburg über NS-Gewalttaten angeordnet, alle hauptberuflichen Angehörigen des BND nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ihrer politischen Vergangenheit im Dritten Reich anzuhören. Ziel war, einen Überblick über Art und Umfang der etwaigen NS-Belastungen zu gewinnen, um einerseits nicht mehr tragbare Mitarbeiter aus dem Dienst zu entfernen und andererseits diejenigen Mitarbeiter vor unberechtigten Vorwürfen zu schützen, die, obwohl zum betroffenen Personenkreis gehörend, an Verbrechen und unrechtmäßiger Maßnahmen des Dritten Reiches keinen Anteil hatten.

Diese Maßnahme besaß die ausdrückliche Billigung und Unterstützung der Fraktionsvorsitzenden der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien.

Die Anhörungen und Überprüfungen wurden im November 1963 begonnen und im Wesentlichen im März 1966 beendet.

3. Wesentliche Ergebnisse der Anhörungen und Überprüfungen

Bei Überprüfung der Anhörungsergebnisse wurden im Großen und Ganzen keine gravierenden Unterschiede zu den vorliegenden Daten festgestellt.

In einer Anzahl von Fällen wurde jedoch die Erfahrung gemacht, daß von den betroffenen Personen sowohl in den Lebensläufen als auch in Fragebögen zu den Lebensverhältnissen bestimmte kritische Fragen unbeantwortet blieben und bestimmte neuralgische Zeitperioden infolge fehlender, unvollständiger oder oberflächlich-pauschaler Angaben nicht gedeckt waren.

Die kritischen Fragen bezogen sich regelmäßig auf den Zeitpunkt des Eintrittes in die NSDAP, in eine ihrer Formationen und/oder die Polizei sowie auf die Tatsache und den Zeitpunkt der Versetzung zu in Frage kommenden Dienststellen und ihre korrekte Bezeichnung. Die erwähnten neuralgischen Zeitperioden waren regelmäßig diejenigen, in denen die betroffenen Mitarbeiter - zumeist während des Krieges - einen Einsatz in den besetzten Gebieten oder in besonderen Sparten der Polizei oder in besonderen Organen der Zivilverwaltung oder in der NSDAP unterstellten Dienststellen geleistet hatten. Die Zuordnung der kritischen Sachverhalte und neuralgischen Zeitperioden zu beigezogenen Archivunterlagen ergab in einer Anzahl von Fällen die Unvollständigkeit, Unaufrichtigkeit oder direkte Unwahrheit der bisher gemachten Angaben über Zugehörigkeiten zu bestimmten Dienststellen während des Dritten Reiches und über die Mitwirkung an bestimmten Sondereinsätzen, mit denen zumeist eine Verstrickung in NS-Gewalttaten verbunden war.

Dem Vertrauensmänner-Gremium wurde demgemäß nach vorliegenden Besprechungsunterlagen für die Sitzung am 22.04.1964 als erstes Ergebnis der durch den Präsidenten verfüigten erneuten Überprüfung berichtet, daß voraussichtlich eine Trennung von etwa 30 Personen für erforderlich gehalten werde.

In der Folge erhöhte sich diese Zahl bis März 1966 auf 71 Bedienstete. Bei 16 von ihnen war die Trennung mit erheblichen dienst- und arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten verbunden, so daß sich die Verfahren zur Trennung bis Anfang der 70er Jahre hinzogen.

4. Von den im STERN-Artikel vom 30.05.1984 genannten Personen ist nur noch der 1. Direktor beim BND Ebrulf ZUBER tätig. Die Einzelheiten dieses Falles sind Ihnen bekannt.

Anlage zu
TgbNr 871 /84 VS-Vertr.

Übersicht

der Personen, die nach "Stern" Nr. 23 vom 30.05.1984
für die Organisation Gehlen bzw. den BND
tätig gewesen sein sollen

Name	für Org. Gehlen bzw. BND tätig ggf. von - bis	Bemerkungen
BARBIE Klaus	Vom 01.05.1966 bis 10.12.1966 bestand Verbin- dung zu einem Ex-und Im- portkaufmann Klaus ALTMANN in Bolivien, der als Kon- taktperson (sogen. nach- richtendienstl. Personal) genutzt wurde. Die Abschaltung erfolgte, als er sich weigerte in die Bundesrepublik zu kommen, weil angeblich ein Verfah- ren wegen Partisanenbe- kämpfung in Frankreich gegen ihn laufe. Die Identität mit BARBIE war damals nicht be- kannt.	
KUKUK Herbert	01.02.1947 bis 31.03.1978 (Versetzung in den Ruhe- stand: 31.03.1978)	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt
Dr. AUGSBURG Emil	1954 bis 31.08.1966 (Versetzung in den Ruhe- stand am 31.08.1966, am 01.03.1981 verstorben)	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt.
SIX Franz Alfred	nicht für die Org. Gehlen oder den BND tätig gewesen.	

Name	für Org. Gehlen bzw. BND tätig ggf. von - bis	Bemerkungen
RAUFF Walther	25.10.1958 bis 31.10.1962 (Trennung erfolgte auf Veranlassung des BND)	
Dr.PANZINGER Friedrich	Juni 1956 bis 08.08.1959 (verstorben am 08.08.1959)	
Dr.HUBIG Hermann	11.10.1960 bis 30.06.1966 (Trennung erfolgte auf Veranlassung des BND)	Kein Personalblatt 1963 vorgelegt, da der Pers.Abt. damals nicht als Bedienste- ter bekannt. (Verwendung erfolgte als sogen. nachrich- tendienstl. Personal)
ZIETLOW Fritz	1951 bis 30.06.1967 (Trennung auf Veran- lassung des BND)	Kein Personalblatt 1963 vorgelegt, da der Pers.Abt. damals nicht als Bedienste- ter bekannt. (Verwendung erfolgte als sogen. nachrich- tendienstl. Personal)
SOMMER Hans	1950 bis 30.09.1953 (Trennung auf Veran- lassung der Org. Gehlen)	
SCHMIDT Fritz	nicht für BND tätig gewesen	
URBAN Josef	1951 bis 15.05.1958 (verstorben am 22.02.1973)	
LAUTERBACHER Hartmann	1950 bis 27.06.1963 (Trennung auf Veran- lassung des BND)	
ZUBER Ebrulf	1947 bis heute	Personalblatt 1963 ChefBK vorgelegt

51 B
Az 45-34-30
TgbNr 882/84 VS-Vertr.

01. Juni 1984
Bäu/Hey 5485

2 Ausfertigungen

vfg.

gef.: Hey

I. An

Pr über VPr und AL 5

1. An UAL 53 am 1.6.84
2. An AL 5 am 1.6.84

Betr.: STERN-Artikel vom 30.05.1984;
hier: Mitarbeiter des "besonderen Personenkreises", die
noch im BND beschäftigt sind.

Bezug: 1) Bericht 5/51 B, Az 45-34-30, TgbNr 870/84 VS-Vertr.
vom 30.05.1984

2) Fernmündlicher Auftrag AL 5 vom 31.05.1984

Die Aufzählung der Mitarbeiter des "besonderen Personenkreises",
die noch im Dienst tätig sind und nur zu Ihrer persönlichen
Kenntnis übermittelt wurde, sollte gemäß Auftrag AL 5 wie folgt
ergänzt werden:

5. DN WEIKERT, Dst. 52 B, V-74402
geb. 30.11.1924,
1945 SS-Unterscharführer bei der Waffen-SS - Stabskomp.
der Dienststelle SS-OGruF. Heißmeiyer (NAPOLA).
Keine org.-politische Belastung
Eintritt 1948, jetzt RegDir, A 15.

Zur Erläuterung, warum MA WEIKERT bisher nicht genannt wurde,
darf ich folgendes anführen:

Der Mitarbeiter wurde 1963 dem ChefBK nicht gemeldet und von
der Dst 85 nicht förmlich angehört, weil er als nicht zum
"besonderen Personenkreis" gehörig angesehen wurde. Der MA war
von 1935 bis 1942 als Gymnasiast lediglich ehrenamtlicher HJ-
Gefolgschaftsführer. Von 1942 an leistete er Kriegsdienst bei
Fronttruppenteilen der Waffen-SS und erlitt am 12.02.1943 eine
Kriegsverletzung, die zum Verlust des linken Armes führte.

Nach Entlassung aus dem Lazarett gehörte er seit 1944 bis Kriegsende 1945 als SS-Unterscharführer (= Unteroffizier) der Stabskompanie der Waffen-SS bei der "Dienststelle SS-Obergruppenführer Heißmeyer" an, die zum SS-Hauptamt gehörte. Der Dst. Heißmeyer unterstanden im damaligen Reichsgebiet 34 "Nationalpolitische Erziehungsanstalten" (Napola), an denen Partei- und HJ-Führer geschult wurden.

Nach Aktenlage war H.WEIKERT weder hauptberuflicher Angehöriger einer Dienststelle oder Gliederung der NSDAP oder einer Dienststelle im Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei, noch gehörte er einer Einheit an, bei der Gründe zur Annahme vorlagen, daß sie in NS-Gewalttaten verstrickt war. Es bestand daher kein Anlaß, ihn in die damalige Aktion einzubeziehen.

Auch eine Untersuchung seiner Sicherheitslage, die 1969 von IV D 4 (H.Pregler) durchgeführt wurde und in die sein Werdegang im Krieg einbezogen worden ist, erbrachte keine nachteiligen Erkenntnisse. Sie wurde daher am 13.08.1969 schriftlich eingestellt.



(Bäumer)

II. Absendung 01.06.84 S.

III. z.d.A

51 B
Az 45-34-30
TgbNr 882 /84 VS-Vertr.

01. Juni 1984
Bäu/Hey 5485

An

Pr über VPr und AL 5

MA 4
6.

Betr.: STERN-Artikel vom 30.05.1984;
hier: Mitarbeiter des "besonderen Personenkreises", die
noch im BND beschäftigt sind.

Bezug: 1) Bericht 5/51 B, Az 45-34-30, TgbNr 870/84 VS-Vertr.
vom 30.05.1984
2) Fernmündlicher Auftrag AL 5 vom 31.05.1984

Die Aufzählung der Mitarbeiter des "besonderen Personenkreises",
die noch im Dienst tätig sind und nur zu Ihrer persönlichen
Kenntnis übermittelt wurde, sollte gemäß Auftrag AL 5 wie folgt
ergänzt werden:

5. DN WEIKERT, Dst. 52 B, v - 74402
geb. 30.11.1924,
1945 SS-Unterscharführer bei der Waffen-SS - Stabskomp.
der Dienststelle SS-OGruF. Heißmeier (NAPOLA).
Keine org.-politische Belastung
Eintritt 1948, jetzt RegDir, A 15.

Zur Erläuterung, warum MA WEIKERT bisher nicht genannt wurde,
darf ich folgendes anführen:

Der Mitarbeiter wurde 1963 dem ChefBK nicht gemeldet und von
der Dst 85 nicht förmlich angehört, weil er als nicht zum
"besonderen Personenkreis" gehörig angesehen wurde. Der MA war
von 1935 bis 1942 als Gymnasiast lediglich ehrenamtlicher HJ-
Gefolgschaftsführer. Von 1942 an leistete er Kriegsdienst bei
Fronttruppenteilen der Waffen-SS und erlitt am 12.02.1943 eine
Kriegsverletzung, die zum Verlust des linken Armes führte.

Nach Entlassung aus dem Lazarett gehörte er seit 1944 bis Kriegsende 1945 als SS-Unterscharführer (= Unteroffizier) der Stabskompanie der Waffen-SS bei der "Dienststelle SS-Obergruppenführer Heißmeyer" an, die zum SS-Hauptamt gehörte. Der Dst. Heißmeyer unterstanden im damaligen Reichsgebiet 34 "Nationalpolitische Erziehungsanstalten" (Napola), an denen Partei- und HJ-Führer geschult wurden.

Nach Aktenlage war H.WEIKERT weder hauptberuflicher Angehöriger einer Dienststelle oder Gliederung der NSDAP oder einer Dienststelle im Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei, noch gehörte er einer Einheit an, bei der Gründe zur Annahme vorlagen, daß sie in NS-Gewalttaten verstrickt war. Es bestand daher kein Anlaß, ihn in die damalige Aktion einzubeziehen.

Auch eine Untersuchung seiner Sicherheitslage, die 1969 von IV D 4 (H.Pregler) durchgeführt wurde und in die sein Werdegang im Krieg einbezogen worden ist, erbrachte keine nachteiligen Erkenntnisse. Sie wurde daher am 13.08.1969 schriftlich eingestellt.


(Bäumer)

NICHT VERGESSEN!

MA 4
Lesce exemplar
für AL 5 pers.

Original wurde am
1.6.1984 an
H. Pregler an VPräsident
Pr. gerandt.

57 B 

Unser Land vertraut Ihnen. 1.6.

DEKLASSIFIZIERT

368 a

Kopie für Open Knowledge Foundation Deutschland e.V.

DEKLASSIFIZIERT

41 E
Az 54-10

15. Juni 1984
Br./Et./ 6350

An

51 B

Betr.: "Stern"-Serie über Barbie;

hier: Professor Dr. Six (Stern-Serie, 4. Teil in Nr. 23
v. 30.5.84)

In dem Artikel vom 30.5.84, der sich u.a. mit Professor Six beschäftigt wird behauptet, daß Gehlen Six bereits im Kriege kennengelernt habe.

In der Anlage werden aus dem Archiv Kopien des Schriftverkehrs über Professor Six zur Kenntnisnahme übersandt:

1. Hingewiesen wird auf das Schreiben 41/Ro (Ma. Roger) vom 8.9.1951. Die handschriftliche Bemerkung "Wer ist das ?" stammt von Gehlen. Unter dem Eingangsstempel ist der Stempelaufdruck "Schn." = Schneider (dies war der Deckname von Gehlen) zu erkennen.
2. Blatt 2 (Schreiben 45/P (Ma. Bernuth) v. 12.11.52) ist bemerkenswert wegen der handschriftlichen Notiz von Gehlen "R wegen Auffangen" und der Bemerkung von Ma. Merker: "Six soll Fernostfachmann sein. Bitte einen losen Faden aufnehmen lassen."
3. Das Schreiben vom 21.4.1953 ist von Ma. Walther an General Müller-Darß (Ma. Nettke, auch "Hundegeneral" oder "Forstmeister" genannt) gerichtet.

hmk

Stern Nr. 23, 30.05.84 (1)
BARBIES ALTE KAMERADEN (4)

A211 B15

05.0

Wie Klaus BARBIE dienten nach 1945 viele SS-Kriegsverbrecher den US-Geheimdiensten, der "Organisation GEHLEN" und später den Bundesnachrichtendienst.....Serie von Kai HERMANN

01.06.84

B151

Juden-Erschießung, Rußland 1941. Verantwortliche für den Massenmord gehörten nach 1945 zu Barbies Kollegen



SIX, Franz

Franz Six, 1941 Chef des »SS-Vorkommandos Moskau«, arbeitete später mit Barbie für Gehlen

Wie Klaus Barbie dienten nach 1945 viele SS-Kriegsverbrecher den US-Geheimdiensten, der »Organisation Gehlen« und später dem Bundesnachrichtendienst. Ihr Wissen aus dem Krieg gegen die Sowjetunion war wieder gefragt

Eine Serie von Kai Hermann

Herbert Kukuk kreist am 11. Oktober 1983 mit seinem Wagen durch den Münchner Vorort Gauting. »Das lernt man so zu sagen von der Pike auf«, sagt er. »Der eigene Wagen ist der sicherste Ort für ein Gespräch.«

Herbert Kukuk, Pensionär des Bundesnachrichtendienstes, versteht nicht, daß man einem verdienten Kameraden wie Klaus Barbie so übel mitspielt. Und er findet es »vor allem eine Schweinerei, daß sich unsere Regierung derart miserabel benimmt.«

Kukuk gehört zu jenen »Freundeskreis«, der etwas für den im Gefängnis von Lyon auf seinen Prozeß wartenden Klaus Barbie tun will. Sie hatten vor allem Geld für die Verteidigung organisiert, sagt Kukuk. Aber die deutsche Industrie halte sich da natürlich sehr zurück.

Zum »Freundeskreis« gehörte auch Barbies alter Bekannter aus Frankreich, der ehemalige SS-Standartenführer Bickler.

Barbies alte Kameraden

Eine Killer-Karriere (4)

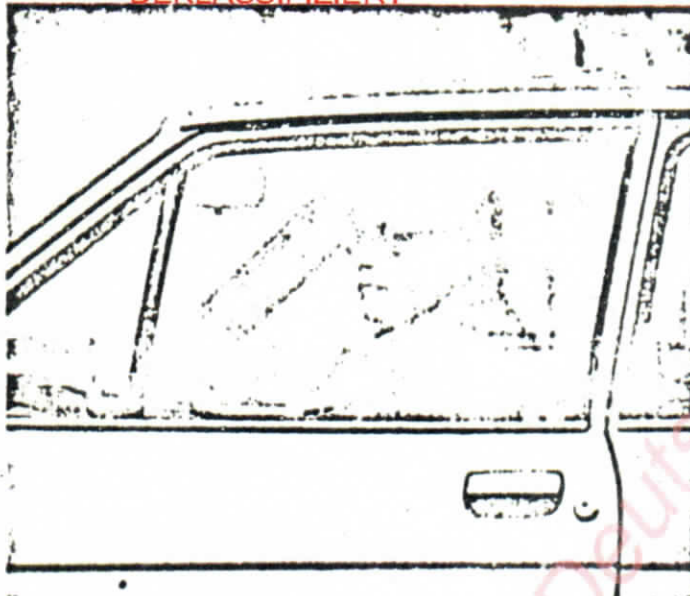
der im vergangenen März verstorben ist. Und auch der Schweizer «Bankier» François Genoud ist dabei, der sich seit Jahrzehnten die «Urheberrechte» an vielen NS-Hinterlassenschaften gesichert hat. Er hat sich auch die Rechte an Barbies Memoiren gesichert. Bei einem Treffen mit Barbies Sekretär Alvaro de Castro, Mike Barrientos, dem Neffen des ehemaligen bolivianischen Diktators Barrientos, und Barbies Tochter Ute Messner am 8. Oktober 1983 im österreichischen Kufstein behauptete Genoud: Barbie schmeigle über seinen Anwalt Jacques Vergès die Memoiren in Kassiern aus dem Gefängnis.

Herbert Kukuk erzählt, daß er seit 1946 dabeigewesen sei, bei der «Org», der Organisation Gehlen, dem Vorläufer des Bundesnachrichtendienstes (BND) in München-Pullach. Beim «ganz alten Haufen» um den General Damals arbeiteten sie noch für die Amerikaner. «Das war für uns alle, die wir nicht gesinnungsmäßig umfallen wollten, die einzige Möglichkeit. Es gab zum Bolschewismus nur eine Alternative, und das waren die Amerikaner.»

Kukuk mag nur in Andeutungen von den goldenen Zeiten reden, als in München-Pullach Außen- und Innenpolitik gemacht wurde. «Gehlen war jeden Dienstag persönlich in Bonn zur Kanzlerrunde und hat vorgetragen. Aber 1969 kamen dann die Roten dran. Es wurde immer schwieriger für uns. Da kam dann dieser Blotz als Vizepräsident. SPD-Funktionär, und der Rieck. Ein Roter, ein gefährlicher Mann, kommt von Wehner. Alles, was von Wehner kommt, ist rotz erdachtig. Dieser ganze lächerliche Verein, der sich da früher Bundesregierung genannt hat, der hat doch keine Ahnung gehabt, was ein Nachrichtendienst für eine Waffe ist.»

Kukuk, ehemals Afrika-Experte in Pullach, ist seit 1978 pensioniert. Aber er hat noch gute Kontakte zu den letzten alten Kameraden im Dienst. Und die berichten ihm, daß es nach der Wende wieder besser läuft. «Der Strauß hat ja in einer schwachen Minute von Herrn Kohl den Blum zum Präsidenten des BND gemacht. Der Blum war auch von Anfang an dabei. Sozusagen der Assistent von Gehlen. Einguter Mann, unsere Richtung.»

Herbert Kukuk hat auch versucht, über seinen alten Arbeit-



geber etwas für Barbie zu tun. Sicherlich, viele Kameraden würden sich gern wenigstens inoffiziell einsetzen, aber die in Bonn... Einer von seinen Freunden habe mit BND-Präsident Eberhard Blum über Barbie gesprochen, sagt Kukuk. «Und der Blum hat ihm erzählt, daß er beim Schreckenberger war, dem Staatssekretär von Kohl. Und da hat der Blum von Barbie angefangen und ist dann kaum zu Wort gekommen. Der Staatssekretär hat gesagt, mit dem Barbie hätten die Deutschen nichts zutun. Der sei Bolivianer, weil er seine deutsche Staatsangehörigkeit freiwillig abgegeben hat.» Kukuk atmet tief durch: «Die haben doch eine Judenjungen-Angst vor allen Geschichten, die bis 1945 zurückgehen und noch davor.»

Herbert Kukuk hat Barbie nie persönlich kennengelernt. Aber er hatte in Gauting einen Nachbarn und BND-Kollegen namens Dr. Emil Augsburg. Und der wiederum war ein Freund und Kollege von Barbie.

Am 12. Februar 1947 trafen sich im «Hotel zur Post» von

Herbert Kukuk (oben), pensionierter BND-Mann, ist Mitglied eines Freundeskreises, der den in Frankreich inhaftierten Barbie unterstützen will. Kukuk behauptet, BND-Chef Eberhard Blum (links) habe vergessens versucht, im Bundeskanzleramt für Barbie zu intervenieren. Kukuk: «Die (in Bonn) haben doch eine Judenjungen-Angst vor allen Geschichten, die bis 1945 zurückgehen und noch davor.»

Plauderei auf einer Autofahrt

Fürstenried bei München ehemalige SS-Sturmhaupf Dr. Emil Augsburg und ehemalige SS-Hauptsturmführer Klaus Barbie. Die Amerikaner berichteten zu jener Zeit britischen Geheimdienstern, daß der Agent «Walter» «Führer der SS-Widerstandorganisation» Klaus Barbie die auf der Spur sei.

Agent «Walter» saß am 12. Februar 1947 als dritter Mensch in der Gaststube «Zur Post» in Gauting. Sein vollständiger Name hieß er W. Hirschfeld, SS-Hauptsturmführer, seit Kriegsende 1945 Mitglied des US Geheimdienstes C.

Hirschfeld rief nicht die Tarnpolizei, sondern übernahm dem damals angeblich vom meistgesuchten Kriessvechler einen Auftrag vom. Barbie sollte eine kommunistische Zelle in Schwabmünchen infiltrieren.

Der SS-Kamerad und Agent Hirschfeld eröffnete dann große Perspektiven. Er behauptete, er sei für die Amerikaner «der Verbindungsman» der Gruppe deutscher Geheimdienstexperten, die wieder sind für die USA. Und er sagte gerade: «Diese Gruppe eine Organisation der Streitkräfte zu legalisieren. Auch die Führer dieser Gruppe US-SS-Organisation. Hirschfeld schon ausgespielt werde da den anwesenden Emil Augsburg und dessen damaligen Vorgesetzten, SS-Gadeführer Professor Dr. I. Six, vorschlagen.

Das Gespräch in Fürstenried konnte für die CIC-Akteure detailliert dokumentiert werden, denn Barbie berichtet seinen Vorgesetzten.

Der Hirschfeld-Plan drehte sich mit den Absichten vorbier SS-Untergrundorganisation «Roter Flieder». Unstisch schien er den SS-Kameraden offenbar nicht. Im Naziterrorgrund hatte sich der schon herumgesprochen. General Reinhard Gehlen, der Auftrag der Amerikaner übernahm, stellte, um einen Geheimdienst aufzubauen.

Gehlen, einst Chef der Abteilung «Fremde Heere» des Generalstabes des Heeres, hatte sich schon 1945 mit den Untertanen seines Nachrichtendienstes den Amerikanern zur Verfügung gestellt. Er wechselte deutsche mit einer amerikanischen Generalsuniform, verließ die USA geflogen und schon im Juli 1946 wieder Geheimdienstchef in Deut-

DEKLASSIFIZIERT

land. Das Quartier seiner Organisation wurde eine ehemalige Siedlung der SS in München-Pullach.

Gehlen kannte Six und Augsburg aus gemeinsamen Kriegstagen in der Sowjetunion und war von den Fähigkeiten des Professors Six offenbar so überzeugt, daß er ihn bei den Amerikanern als unentbehrlichen Experten für seine Organisation anforderte.

Der Plan, den Walter Hirschfeld in Fürstenried Barbie erläuterte, schien so abwegig also nicht. Nur war einer der designierten Führer des Bündnisses von SS und Amerikanern im Februar 1947 noch in Haft. Und beim US-Geheimdienst gab es ernsthafte Bedenken gegen eine Kooperation mit Six. Denn der Professor stand unter dem Verdacht, für zehntausendfachen Mord an Russen und Juden verantwortlich zu sein.

Franz Six war 1941 Chef des «Vorkommandos Moskau». Diese SS-Eliteeinheit gehörte zur Einsatzgruppe B, die für «Säuberungsaktionen» hinter den Linien der gegen Moskau vordringenden deutschen Truppen zuständig war. Als persönlicher Mitarbeiter im «Vorkommando» holte sich Six aus Berlin Dr. Emil Augsburg, Rußland-Experte der SS, als Adjutanten den SS-Hauptsturmführer Dr. Horst Mahnke, Leiter des Referats «Marxismus» im SS-Reichssicherheitshauptamt.

Unter Führung des Akademikers Tatjana Stankewitsch, Hilfenassistentin der Kommandeure, sicherte das «Vorkommando» 1941 in eroberten Städten Personalkarteien der Kommunistischen Partei und der Verwaltung. Alle Parteifunktionäre, höhere Angestellte und Intellektuelle, die das «Vorkommando» ausfindig machte, wurden sofort von der SS liquidiert. Ziel der Operation war die Auslöschung der sowjetischen Elite.

Nach Erkenntnissen des Anklagers im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozeß war das «Vorkommando» unter Führung von Six an mindestens vier Massenerschießungen beteiligt.

Eine Untersuchung des ehemaligen Ermittlers im US-Justizministerium, John Loftus*, ergab: Das «Vorkommando» rekrutierte führende faschistische Exil-Russen, die mit der Organisation von Massenmorden an Juden beauftragt wurden. Für ein «Pilotprojekt», so Loftus, wurde das Städtchen

* John Loftus: «The Belarus Secrets», New York 1982.



SS-Standartenführer Walther Rauff ließ die «fahrbaren Gaskammern» entwickeln, die für den Massenmord an Juden eingesetzt wurden. Nach dem Krieg arbeitete Rauff für die «Organisation Gehlen». Er wurde nach Chile geschleust und war unter dem Pinochet-Regime als Leiter einer Geheimdienst-Abteilung für Mord und Folterung verantwortlich. Über die «Schwarze Internationale» arbeitete er in Lateinamerika eng mit Barbie zusammen. Bisherige Anträge auf Auslieferung Rauffs wurden von der chilenischen Regierung bis zu seinem Tod vor zwei Wochen abgelehnt.

Auch Rauff blieb immer dabei

Borissow in Weißrußland ausgewählt. Von den 15 000 Einwohnern waren 7 000 Juden. Als Statthalter der SS wurde in Borissow der Exil-Russe Dr. Stanislaw Stankiewicz eingesetzt, der zum Beraterstab von Six und Augsburg gehörte. Stankiewicz organisierte eine Hilfs-SS aus fanatisch antisemitischen Russen.

Am 20. Oktober 1941 um drei Uhr morgens wurden alle Juden der Stadt zusammengetrieben und auf Lastwagen zu einem Feld in der Nähe des Flughafens gefahren. Dort waren bereits von sowjetischen Kriegsgefangenen tiefe Gräben ausgehoben worden. Ein Beobachter der Abteilung «Fremde Heere Ost» namens Sönniken schrieb in sei-

nem Bericht: «Der erste Kontingent von etwa 20 Menschen mußte sich ausziehen und dann in den Graben springen. Sie wurden von oben erschossen. Die toten und halbtoten Juden lagen durcheinander. Die nächste Gruppe mußte die Körper dicht nebeneinander legen, da mit wieder Platz entstand. Dann wurden sie erschossen. So ging es weiter...»

Die Erschießungen wurden von den russischen Hilfskräften unter Aufsicht der SS durchgeführt. Die Russen bekamen sehr viel Alkohol. Sie begannen, die jungen jüdischen Frauen vor der Erschießung zu vergewaltigen. Babys und Kleinkinder wurden lebend begraben, um Munition zu sparen.

In einem SS-Bericht wird der «karnevalistische Charakter» des Massakers kritisiert. Bei der Tötung von 42 000 Juden in Minsk einen Monat später wurde dann erstmals die Erfindung eines Freundes von Six eingesetzt: die fahrbaren Gaskammern des SS-Standartenführers Walther Rauff.

Nach dem Krieg entließ der Amerikaner Franz Six nicht so schnell wieder aus der Haft, wie Augsburg, Barbie und andere Kameraden. Es erhofft hatten. Trotz Gehlens Intervention stand Six von September 1947 an im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozeß vor einem amerikanischen Gericht. 14 SS-Führer der Einsatzgruppen wurden am 10. April 1948 zum Tode verurteilt. Six wurde als Führer des «Vorkommandos», Waldemar Klingelhöfer, bekam zwanzig Jahre Haft. Im Januar 1951 reduzierte die damalige amerikanische Hol-Kommissar John McCloy die Strafe auf zehn Jahre. Ein Jahr später wurde Six wegen guter Führung entlassen. Er trat sofort seinen Dienst bei der «Organisation Gehlen» an, die späteren Bundesnachrichtendienst.

Auch der Six-Adjutant Dr. Horst Mahnke fand beim US-Geheimdienst CIC zunächst wenig Verständnis für seine Einstellung, nur gegen den Kommunismus gearbeitet zu haben. Seit Vernehmungsoffizieren schreiben in die Beurteilung: «Mahnke ist ein intelligenter und fähiger Nazi. Sollte er einmal wieder freigelassen werden, ist er eine Gefahr für die politische Entwicklung in Deutschland.»

1948 wurde Mahnke aus der Haft entlassen. 1950 ging er zu Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» und wurde Ressortchef.

DEKLASSIFIZIERT

für »Internationales«. Später wechselte der Ex-SS-Hauptsturmführer des »Vorkommandos Moskau« als Chefredakteur der Illustrierten »Kristall« zum Verlag des Israel-Freundes Axel Springer. In einer Würdigung zu Mahnkes 60. Geburtstag hob das Verleger-Fachblatt »ZV + ZV« hervor: »Er war der erste Bundesdeutsche, mit dem sich Golda Meir, damals israelischer Außenminister, in deutscher Sprache unterhielt.«

Der dritte Mann vom »Vorkommando Moskau«, Emil Augsburg, brauchte die Fürsprache des SS-Kameraden Klaus Barbie, bevor beim US-Geheimdienst fest angestellt wurde. Barbie holte Augsburg noch 1947 als seinen Stellvertreter zur CIC-Außenstelle Memmingen. Der ehemalige SS-Sturmbannführer hatte noch Kontakte zu den Führern der russischen SS-Hilfstruppen, die unter Aufsicht der SS Tausende von Juden getötet hatten. Die russischen Kollaborateure waren zu den Amerikanern geflohen und lebten in Lagern der westlichen Besatzungszonen.

Augsburgs russische Freunde aus der Zeit des »Vorkommandos Moskau« – darunter der Organisator des Massakers von Borissow, Stankiewich – waren ergiebige Informationsquellen. In eigenen Fälscherwerkstätten stellten die Exil-Russen angebliche sowjetische Dokumente über Vorbereitungen Moskaus zu einem Angriffskrieg her. Über Barbies Agentennetz und die »Organisation Gehlen« wurden ihre »Informationen« und »Dokumente« den Amerikanern zugespielt.

Barbie, Augsburg und Kameraden verfolgten mit ihren »nachrichtendienstlichen Erkenntnissen« beharrlich den alten Plan, die Amerikaner möglichst schnell in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu treiben. Und die US-Geheimdienste waren gegenüber ihren Hilfswilligen nicht sehr mißtrauisch. Denn auch hohe amerikanische Militärs spielten mit dem Plan, einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion zu führen.

Bereits am 2. März 1946, ein knappes Jahr nach Kriegsende, lag dem US-Generalstab die Ausarbeitung der »Operation Pincher« vor. »Operation Pincher« war der Code-Name für einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion. Politisch ging der Plan davon aus, daß sich innerhalb von drei Jahren ein Anlaß zum Krieg ergeben werde. Er-

PHOTOS PARIS MATCH - SOVIET AMERICAN PRESS SERVICE



Der Führer der französischen Widerstandsbewegung während des Zweiten Weltkrieges, Joan Moulin (oben), wurde von Barbie (links) 1943 zu Tode gefoltert. Angeblich war Moulin von seinem Kampfgefährten Hardy an Barbie verraten worden. Als 1949 ein Prozeß gegen René Hardy vorbereitet wurde, war der französische Justiz bereits bekannt, daß Barbie als US-Agent wie der gegen Frankreich arbeitete. Paris bestand nicht auf der Auslieferung

Franzosen deckten Barbie

wartete Spannungen zwischen London und Moskau sollten den USA das Alibi zum Angriff geben. Das amerikanische Atomwaffen-Monopol hätte einen schnellen militärischen Erfolg über die noch durch den Zweiten Weltkrieg geschwachten Sowjets garantiert.

Im Jahr 1948 hielten US-Militärs in Deutschland offenbar einen Kriegszustand für möglich. Der US-Militärgouverneur General Lucius D. Clay meldete mit Hinweis auf Berichte der Geheimdienste im April nach Washington: Ein sowjetischer Angriff stehe

unmittelbar bevor. Im Juni begann die sowjetische Blockade Westberlins.

Ein heißer Krieg fand zwar nicht statt, aber der Kalte Krieg bestimmte die Weltpolitik der nächsten Jahrzehnte.

Klaus Barbie war in diesem politischen Klima im Jahr 1948 längst nicht mehr nur ein »Informant« des CIC, sondern ein Spitzen-Agent. Seine US-Vorgesetzten waren eher Animateure als Kontrolleure der »Crew«. Sie gingen mit Barbie auf die Jagd und führten ihn durch die Nachtclubs, um ihn bei Laune zu halten.

Der »Schlachter von Lyon« hatte bald eine Machtposition im CIC-Deutschland, die die Nazis und die Amerikaner unlosbar aneinander kettete. In einem Memorandum des US-Geheimdienstes wird festgestellt, daß es unmöglich sei, sich wider von Barbie zu trennen: »Das Subjekt (Barbie) ist seit 1946 in einer Schlüsselposition für das CIC tätig ... aufgrund seiner Funktion als Spitzenagent und seiner langen Verbindung zu CIC weiß das Subjekt mehr über die CIC-Ziele, über die Arbeitweise etc. als die meisten CIC-Agenten.« Barbie und sein Netzwerk mit zeitweise mehr als 70 Mitarbeitern galt als die »ergiebige Quelle« der CIC-Region IV.

Erst im Mai 1950 kam die Hauptquartier nach einer Analyse von Barbies Arbeit in den zurückliegenden Jahren zu einem ernüchternden Urteil: »Viele Informationen seines Netzes waren sehr phantasiereich, wenn nicht komplett falsch.«

Barbies Vergangenheit als Gestapo-Chef von Lyon ist der CIC in allen furchtbaren Details bekannt gewesen. Trotzdem rechnete beim US-Geheimdienst offenbar niemand damit, daß die Franzosen nach dem »Schlachter von Lyon« fragen könnten.

Dann aber wurde 1949 Paris der ehemalige Widerstandskämpfer René Hardy angeklagt, während des Krieges den Führer der französischen Widerstandsbewegung Jean Moulin an Barbie verraten zu haben. Der französische Nationalheld Moulin war von der Gestapo-Chef zu Tode gefoltert worden. Der wichtigste Zeuge im Hardy-Prozeß war Barbie gewesen. Der französische Geheimdienst hatte ihn schon 1948 geortet: als CIC-Agenten, der von der US-Besatzungszone

DEKLASSIFIZIERT

aus wieder gegen Frankreich arbeitete.

Sehr behutsam ließen die Franzosen über ihr «Büro zur Aufklärung von Kriegsverbrechen» in Baden-Baden bei den Amerikanern nachfragen, ob Barbie als Prozeß-Zeuge nach Paris kommen könne. Beim CIC löste die Bitte einige Verwirrung aus. Das Hauptquartier gab Anweisung, eine Auslieferung unter allen Umständen zu verhindern, da sonst «die Sicherheitsinteressen der USA beeinträchtigt» würden. Andererseits war den Amerikanern klar, daß sie einem offiziellen Auslieferungsantrag aus Paris folgen mußten, wenn sie nicht einen internationalen Skandal riskieren wollten.

Auf französischer Seite führte die Verhandlung der Leutnant Jean Whiteway vom «Büro zur Aufklärung von Kriegsverbrechen» in Baden-Baden. Die CIC-Unterhändler und der französische Nazi-Jäger Whiteway verstanden sich schnell. Sie waren sich einig, daß nur «gewisse Kreise», vor allem im französischen Geheimdienst Sûreté, an Barbie interessiert seien. Und es sei ja «allgemein bekannt», daß die Sûreté «weitgehend von kommunistischen Elementen durchsetzt ist». Whiteway: «Die Sûreté tut nur alles, um dem CIC zu schaden.»

Schließlich schlugen die Franzosen eine Lösung vor, die den «nationalen Sicherheitsinteressen der USA» entgegenkam: Barbie in Deutschland zum Fall Hardy zu vernehmen. Mindestens viermal wurde Barbie in Büros des CIC von Whiteway und einigen Begleitern verhört. Ein hochrangiger CIC-Offizier war immer dabei, um sicherzustellen, daß der Zeuge weder zu seiner NS-Vergangenheit noch über seine Nachkriegstätigkeit befragt wurde.

Der Militärtribunal von Lyon, Michel Poignet, war allerdings fest entschlossen, den «Schlachter von Lyon» vor Gericht zu stellen. Am 25. November 1948 schickte er eine Liste mit Barbies Kriegsverbrechen nach Baden-Baden. Er bat Whiteway, die Auslieferung Barbies offiziell zu beantragen. Am 10. Januar 1949 antwortete Whiteway nach Lyon: Barbie sei in der sowjetischen Besatzungszone untergetaucht. Nurelf Tages später, am 21. Januar, traf sich derselbe Whiteway mit Barbie im Münchner CIC-Büro.

Ein Jahr darauf gab es dann noch eine unangenehme Überraschung. Als Barbie am 3.



1951 begnadigte John McCloy, Hoher Kommissar der USA in Deutschland, NS-Kriegsvorbereiter



1948 sagte General Clay, US-Militär-gouverneur in Deutschland, einen Angriff der Sowjets voraus

April 1950 seinen alten Kameraden und Informanten Josef Walther bei der Augsburger Polizei besuchte und routinemäßig die eben eingetrollte Fahndungsliste durchsah, entdeckte er auf Seite 13 den eigenen Namen.

Zwar war die deutsche Polizei nach Meinung des CIC wieder in der Hand «zuverlässiger anti-kommunistischer Elemente» – vielerorts sogar, wie in Hamburg, «unter der Kontrolle von Personen aus Barbies SS-Kreisen». Dennoch fürchtete man unangenehme Verwicklungen.

Der CIC recherchierte nach der Quelle des Halbfelds und fand schnell den Schuldigen: Der Militärtribunal von Lyon, Michel Poignet, hatte über den Geheimdienst Sûreté die baden-württembergische Landespolizei alarmiert. Der CIC stellte fest, daß Poignet und die Sûreté «ohne Einverständnis höherer Stellen gehandelt» hatten. Barbies Name verschwand wieder von der Fahndungsliste.

Schon mit großer Gelassenheit registrierten die Amerikaner dann, daß die französische

Presse im Mai 1950 enthüllte, Barbie werde vom US-Geheimdienst versteckt. Die USA dementierten. Die französische Regierung beteuerte vor aufgeregten Abgeordneten, man fahnde schon seit 1945 mit allen Mitteln vergebens nach dem «Schlachter von Lyon».

In einem CIC-Memorandum wurde dann ein Schlußstrich unter die Angelegenheit gezogen. »Es muß festgestellt werden, daß es niemals einen schriftlichen Auslieferungsantrag der Franzosen gegeben hat. Offensichtlich gibt es zwei Fraktionen in Frankreich. Die Kommunisten wollen Barbie haben, während es die anderen vorziehen, daß er in Deutschland bleibt. Die Letzteren haben gute Gründe, weil viele einflussreiche Franzosen, die zur Zeit hohe Positionen bekleiden, während der Besatzung von Barbie verhaftet wurden.« Der CIC-Bericht nannte unter anderem den damaligen Hohen Kommissar Frankreichs in Deutschland, André François-Poncet, als «Kontaktperson» Barbies.

Auch in Frankreich war man dabei, die jüngste Vergangenheit möglichst schnell zu verdrängen. Die kleinen Kollaborateure, die Soldatenliebchen, waren zu Tausenden mißhandelt, gelyncht, hingerichtet worden. Von den großen Opportunisten in Paris waren viele schon gleich nach dem Krieg wieder ganz oben mit dabei. Und auch Frankreich beschäftigte längst deutsche Spezialisten von Gestapo und SD im Kampf gegen den Kommunismus.

*

Emil Augsburg verließ den CIC noch vor Barbie. Durch seine Kontakte zu den russischen SS-Kollaborateuren war er ein besonders wichtiger Mitarbeiter für die US-Geheimdienste geworden. Augsburg wechselte zur «Organisation Gehlen».

Der General bereite zusammen mit dem neugegründeten US-Geheimdienst OPC (Office of Policy Coordination) seit 1948 einen Partisaneneinsatz in der Sowjetunion vor. Die Partisanen-Rekruten waren Exilrussen. Für Gehlen und das OPC angeworben wurden sie von ehemaligen SS-Offizieren des «Vorkommandos Moskau» und der «Einsatzgruppen». Die russischen Führer der Partisanenverbände waren dieselben Männer, die von der SS für die Durchführung der Massenmorde an Juden und Russen eingesetzt worden waren. Einer von

Gehlen's Garde

Barbie, Six und Augsburg waren nicht die einzigen hochrangigen SS-Führer, die von der «Organisation Gehlen» und später vom Bundesnachrichtendienst beschäftigt wurden.



Für den BND beim Sultan von Oman: der ehemalige HJ-Führer und Gauleiter Hartmann Lauterbacher

Im Dienst des BND standen unter anderem: SS-Standartenführer Walther Rauff, Erlinder der «fahrbaren Gaskammern». SS-Oberführer Dr. Friedrich Panziger, Einsatzgruppenleiter,

an Massenmorden beteiligt.

SS-Hauptsturmführer Dr. Hermann Hubig, Angehöriger der Einsatzgruppe A.

SS-Hauptsturmführer Fritz Zietlow, Angehöriger des berüchtigten Sonderkommandos 1005.

SS-Obersturmführer Hans Sommer, der unter anderem die Sprengung der Pariser Synagogen organisierte.

SS-Sturmabführer Fritz Schmidt, Chef der Gestapo-Leitstelle Kiel.

SS-Sturmabführer Josef Adolf Urban, Chef der SD-Leitstelle Budapest.

Hartmann Lauterbacher, SS-Brigadeführer, Gauleiter von Hannover, Stellvertreter des Reichsjugendführers v. Schirach – bis Ende der siebziger Jahre als BND-«Einflußagent» Berater des Sultanats Oman in Jugendfragen.

SS-Obersturmführer Ebrulf Zuber, einst bei der Germanischen Leitstelle des SS-Hauptamtes, bis heute unter dem Decknamen «Ackermann» Direktor in der Abteilung V des BND.

SOLICITUD DE INGRESO A BOLIVIA. - FOLIO N.º 1 -

CONSEJO GENERAL DE BOLIVIA EN ITALIA

951

296

704

Osaka, 10 de marzo de 1951. -
CORPO R.A.I. N.º 1.
TELEFONO 5146

CLASS

APPELLIDO LATINO

APPELLIDO PATRINO

FOTOGRAFIA

DATOS DEL SOLICITANTE

VALIDAD: 10/03/51

ACITO DE VISA: 10/03/51

LAURE: 10/03/51

ESPECIAL: 10/03/51

Bolivianisches Einreisevisum von 1951 für Klaus Barbie und seine Familie auf den Namen Altmann. Für die falschen Personalpapiere hatte der US-Geheimdienst CIC gesorgt. Die Ausreisepapiere verschaffte ein ehemaliger KZ-Geistlicher



Als CIC-Agent schleuste George Neagoy 1951 den Agenten Darbio nach Italien. Neagoy leitet heute die Kantine der Fernsehgesellschaft NBC in Washington

ihnen war Stanislaw Stankiewicz, der Verantwortliche für das Borissow-Massaker von 1941.

Als die ersten Partisanen mit dem Fallschirm über der Sowjetunion abgesetzt wurden, empfing sie sowjetisches Militär. Moskau hatte längst Agenten im Gehlen-OPC-Netz sitzen.

Einige hundert der an Massenmorden beteiligten Russen wurden US-Staatsbürger, viele wurden CIA-Angestellte. Der Organisator des Massakers von Borissow zum Beispiel, Stanislaw Stankiewicz, war bis zu seiner Pensionierung vor einigen Jahren Mitarbeiter von »Radio Freies Europa«.

Klaus Barbie war nach dem Aufsehen, das sein Fall erregt hatte, in Deutschland für die Amerikaner nicht mehr von Nutzen. Sein Spionagering wurde auf Anweisung des CIC-Hauptquartiers aufgelöst, weil er vor allem Falschinformationen geliefert hatte. Die meisten der wichtigen Mitarbeiter gingen zur »Organisation Gehlen« oder zum amerikanischen Geheimdienst CIA.

Barbie wurde offiziell schon Ende 1949 aus den Diensten der

Amerikaner entlassen. Er behielt aber sein volles Gehalt und eine Dienstvilla in Augsburg, während man nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für ihn suchte. Denn, so ein CIC-Report: »Dieses Subjekt versteht nur von einem Handwerk etwas, und das ist die Agententätigkeit.« Wenn die US-Dienste ihn fallen ließen, würde er für eine andere Macht arbeiten. Und das sei nicht im Interesse der USA.

Anfang 1951 bekam die Region IV des CIC von einer in den Akten nicht genannten »höhergestellten Dienststelle« Order, den Agenten Barbie reisefertig zu machen. Barbie ging denselben Weg wie viele andere deutsche Kriegsverbrecher, die den USA zu Diensten gewesen waren oder noch im Ausland dienen sollten. Der CIC nannte die Route mit Sinn für Selbstironie offiziell die »Rat Line«, den Rattenweg. Barbie, seine Frau Regine und die beiden Kinder Klaus und Ute erhielten aus der CIC-Fälscherwerkstatt Papiere auf den Namen Altmann. Der CIC-Agent George Neagoy brachte die Familie nach Italien.

Am Bahnhof in Genua erwartete die Barbies am 12. März 1951 Pater Draganovic, ein

kroatischer Geistlicher. Priester war während der Herrschaft des faschistischen Ustascha-Regimes in Jugoslawien KZ-Seelsorger im Range eines Obersteuants geworden. Kroatische Geistliche hatten den KZ-Serben mit Folter, Morddrohungen zum römisch-katholischen Glauben »kehrt«.

Nach dem Sieg Titos in Jugoslawien floh Draganovic in den Vatikan. »Der gute Vater« - er beim CIC hieß - wurde so was wie ein Vertragspartner eines Unternehmens »Rat Line« zum Festpreis von 10.000 Dollar die Hälfte, prominenten NS-Verbrechern 1400 Dollar garantierte er Papiere für die Ausreise nach Südamerika.

Draganovic brachte die Barbies ins Hotel Nazionale. »Schlichter von Lyon« feierte in Genua Wiedersehen und kennenlernte mit vielen Kameraden »vom alten Haufen« den Adolf Eichmann.

Die meisten waren nicht dem »Rattenweg« des CIC gekommen, sondern über »Klosterstraße«, einen von katholischen Geistlichen organisierten Fluchtweg. Kopfchristlichen Hilfe für KZ-Kommandanten, Gestapo-Chef und andere Massenmörder: Alois Hudal, in Graz geborener deutscher Bischof in Rom. Schon im Mai 1947 hatte das amerikanische Militär-Attache in Rom, Vincent La Vista, das US-Außenministerium darüber unterrichtet, mit direkter Hilfe des Vatikans eine Massenflucht von SS-Offizieren stattfinden.

Am 22. März 1951 ging Barbie alias Altmann mit Familie und vielen Kameraden an Bord eines argentinischen Passagierschiffes »Corrientes«. Knapp ein Monat später war er in La Paz, Bolivien, stand vor einer Revolution. Klaus Barbie fand schnell Kontakt zu rechtsextremen Kreisen ebenso wie zu revolutionären Gewerkschaftsführern. Ein neuer Abschnitt seines Agentenlebens begann.

Im nächsten



Barbie plant mit dem argentinischen Geheimdienst und mit Wissen der CIA den Militärputsch der »Kokain-Generäle« von 1980 • Barbies Komplizen in Bolivien packen aus

WELT

FAZ /

FR /

SZ /

MM /

S 286
vom

390

Briten wollen Akte gegen Barbie nicht herausgeben

KLAUS GEISSMAR, London

Großbritannien ist nicht bereit, den französischen Strafverfolgungsbehörden eine britische Geheimdienstakte über den deutschen SS-Offizier Klaus Barbie herauszugeben. Barbie wurde vor zwei Jahren von Bolivien nach Frankreich ausgeliefert und wartet in Lyon auf seine Aburteilung. Als Gestapo-Chef von Lyon soll er während des Zweiten Weltkrieges 4342 Menschen ermordet und 7591 Menschen in Konzentrationslagern deportiert haben.

Staatsministerin Young aus dem Londoner Außenministerium hat mitgeteilt, daß die Regierung keine Begründung dafür abgeben wird, warum sie die Akte Barbie zurückhält. Der Labourabgeordnete Reginald Freeson spricht von einer „britischen Schande“. Woraus diese Schande besteht, haben britische Journalisten recherchiert: Der britische Geheimdienst hat Barbie von 1945 bis 1947 Aufträge erteilt. Anschließend gaben die Briten Barbie an die Amerikaner weiter, in deren Auftrag er ein Netz gegen kommunistische Spione aufbauen sollte. Erst 1951 flüchtete er nach Südamerika.

Entsetzt darüber, daß der britische Geheimdienst Barbie gedeckt hat, ist die Engländerin Evelyn le Chene. Ihr Mann Pierre, trotz seines Namens ein Engländer, gehört zu den Opfern von Barbie. Pierre le Chene, der für den britischen Geheimdienst arbeitete, war 1942 in Lyon von der Gestapo verhaftet worden. Bei Folterungen wurden ihm die Zehennägel herausgerissen. Zweimal wurde ihm der Kiefer gebrochen und außerdem sein Kopf so lange unter Wasser gehalten, daß er wiederbelebt werden mußte. Anschließend kam er in ein KZ.

Pierre le Chene hat sich nie wieder richtig erholt und ist inzwischen gestorben. Die Witwe hat sich in Frankreich in die Reihe der Opfer eintragen lassen, die als Privatkläger gegen Barbie prozessieren. (SAD)

53AA

29. Mai 1987

TgbNr. 429/87 geheim

1. Kopie gel. am 16.6.87
für 513
a. Anordn. v. H. Osterloh
m. Zust.
eingef. u. untersch. bei S. Res.
(Kennzahl: 0001 169)

15.6.23.6.

Vfg.

1. Betr.: BARBIE;

hier: Verbindung von Abma KUKUK und Freundeskreis zu BARBIE

Bezug: Protokoll der AL-Besprechung vom 25.05.1987, TgbNr. 242/87 geheim

1. Vermerk

1.1 Sachstand

1.1.1 In der AL-Besprechung wurde durch Herrn Präsidenten die Frage nach Verbindungen von Abma KUKUK und Freundeskreis zu BARBIE gestellt und welche Kennverhältnisse bestanden haben. Hierzu sollten Recherchen durch Abt. 5 angestellt werden.

1.1.2 In einer Veröffentlichung über BARBIE in der Zeitschrift "Stern" im Mai 1984 wurde u.a. auch Abma Herbert KUKUK erwähnt. Er wurde in dem Bericht als "emstiger Koordinator des Freundeskreises BARBIE" bezeichnet. In diesem Freundeskreis sollen sich vor allem Pensionäre des BND zusammengefunden haben, die dem Ex-Gestapochof helfen wollen.

1.2 Ergebnis der Recherchen

1.2.1 Bereits am 25.05. und am 29.05.1984 hatte der damalige UAL 53, Herr PREGLER, zwei Gespräche mit dem zum 31.03.1978 aus Altersgründen aus dem BND ausgeschiedenen Abma KUKUK geführt. Dabei hatte Herr KUKUK eindeutig erklärt, daß er BARBIE zu keinem Zeitpunkt kennengelernt habe und daß es nach Wissen des Herrn KUKUK keinen Freundeskreis zur Unterstützung BARBIEs gebe, er jedenfalls nicht in einem solchen Rahmen koordinierend zugunsten BARBIEs tätig (gewesen) sei.

Über die beiden Gespräche hat 53 am 30.05.1984 einen Vermerk gefertigt. ChBK wurde am selben Tage entsprechend unterrichtet.

- 1.2.2. Auch nach Aktenlage ergibt sich nichts, was für eine Widerlegung dieser Aussage des Herrn KUKUK geeignet wäre. Ein Bericht des damaligen MA KUKUK vom 29.03.1963 bezüglich seiner Beziehungen zu ehemaligen HJ-Führern oder früheren NB-Funktionären läßt keine irgendwie geartete Möglichkeit eines Kontaktes zu BARBIE erkennen; das gilt auch für die eingesehenen einschlägigen Akten.

wer lenkt ihn?
deutscher?

Ergänzend hat KUKUK erwähnt, daß er Geschäftsführer des "Jagsthausener Kreises", einer Interessengemeinschaft konservativer Persönlichkeiten im Bereich Wirtschaft und Politik sei. Dieser Kreis habe aber nichts mit BARBIE zu tun.

Er wisse lediglich, daß sein 1984 verstorbener Freund Hermann BICKLER sich - auf anderen Wegen - für die Verteidigung BARBIEs eingesetzt und ihn wohl auch finanziell (mit DM 5.000,--) unterstützt habe.

- 1.2.3. Die damals von der Illustrierten "Stern" gegen Herrn KUKUK erhobenen Vorwürfe entbehren somit der Grundlage. In ihrer Zielrichtung gegen den BND werden derartige Publikationen selbst von der Zeitschrift "Der Spiegel" (Nr. 22/1987, Seite 196 rechts unten) als grotesk bezeichnet.

- 1.2.4. Die Aussagen des Herrn KUKUK aus dem Jahre 1984 sind so eindeutig, daß auch bei einer erneuten Befragung des KUKUK zu BARBIE keine anderen Erkenntnisse gewonnen werden können. Deshalb sollte auf eine solche verzichtet werden.

2. An Herrn Präsidenten a.d.D.
m.d.B. um Kenntnisnahme und Genehmigung

Wm
29. 05. 1987
(Tomberg)

2. abgesandt: 290587
3. zdA

Heiser

51 A
Az: 52-93
TgbNr: 748/87 VS-Vertraulich

25. Mai 1987
Dr.Fr./Op/2050

487

Ergebnisprotokoll
aus der UAL-Besprechung der Abt. 5
am 25.05.1987
lfd.Nr. 08/87

*H. Bäumer 7.6. m.d.B. nur Rückgabe und
meine Rückgabe*
Teilnehmer: UAL 53 als Vertreter für AL 5
UAL 51, 52
RefL 51 A als Protokollführer

(7/3) Ski 27.5

I Aus der AL-Besprechung am 21.05.1987

1 Bearbeitungszeiten

Pr rügte die nicht termingerechte Erledigung übertragener Aufgaben.

2 Betreuung ehemaliger NDV-en

Pr erwähnte, er sei von Prof. MOLL darauf angesprochen worden, daß eine frühere nachrichtendienstliche Verbindung des BND nicht genügend betreut würde.

Angesichts der Umstände bei der Rückwanderung von DDR-Defektoren halte er solche Vorwürfe möglicherweise für berechtigt.

UAL 53 hat die Angelegenheit richtiggestellt und 53 AC entlastet.

3 Parlamentarische Kontrollkommission (PKK)

Die nächste Sitzung der PKK findet am 24.06.1987 statt.

Hierzu wird eine Aufzeichnung der Abt. 5 zum Fall BARBIE erwartet, die insbesondere Stellung nimmt zu dem "Freundeskreis KUCKUCK" und den Beziehungen KUCKUCKS zu BARBIE (hat KUCKUCK Barbie - nicht Altmann - gekannt?).

Zuständig ist 51 B (BÄUMER), der auf eine frühere Aufzeichnung zum nämlichen Thema zurückgreifen kann, die zu aktualisieren ist. Dazu soll KUCKUCK von 53 befragt werden, ob er BARBIE gekannt hat.

4 Neubau der US-Botschaft in Moskau

1+3

5 Ausbildungsreform h.D.

StSEK ist generell mit den Ausbildungsvorstellungen von Pr für künftige Mitarbeiter des höheren Dienstes im BND einverstanden.

6 Nachfolger für AL 6

Laut Pr ist über die Nachfolge von AL 6 noch nicht entschieden; Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

7 Gespräch mit Journalisten

Pr teilt mit, daß das Pressegespräch am Mi., dem 20.05.87, bei dem er wider Erwarten wegen der PKK-Sitzung nicht zugegen sein konnte, gut verlaufen sei.

II Sonstiges

1 UAL 52 informiert, daß er heute (nachmittags) bei VPr zum Fall PRONNET einen Termin habe, der auf Veranlassung von UAL 41 zustande gekommen sei.

2 UAL 53 teilt mit, daß der frühere Vizepräsident des BND, Dieter BLUTZ, gestern gestorben ist.

Frost

(Dr. Frost)

Verteiler: Pr. a.d.D.

AL 5 n.R.

UAL 51, 52, 53

RefL 51 A (TK)

SGL 51 AA (Vfg)

Sci
27.5.

26. Mai 1987

26.5.

1. An
51B

Betr.: Sitzung der Parlamentarischen Kontroll-
 kommission am 24. Juni 1987
hier: Barbie

- Zur Vorbereitung o.g. Sitzung ist für den Herrn
 Präsidenten durch 51B eine Aufzeichnung über Kon-
 takte der Org./des Dienstes zu Barbie/Altmann
 zu fertigen, die auch auf den Freundeskreis
 Kuckuck eingeht.
- Als Beitrag hierzu ist Kuckuck durch 53A zu befragen
 ob er Barbie (nicht Altmann!) gekannt habe.
- Aufzeichnung so kurz wie möglich halten -
 evtl. alle Berichte im Lichte neuer Veröffentlichungen
 aktualisieren.

2. AL 5 pers n.R. z.K.

3. WV am 15. Juni 87 bei UAL 51

2. Herrn UAL 51

zur Kenntn.

Skizze

Skizze 6.6.

→ 51B

2. Vultze

51 B

Hainner, 7.6.87

1. UAL 53 teilte am 7.6.1987 mit,
 daß eine Befragung des Kuckuck
 nicht mehr erfolge. Die Ergebnisse
 einer bereits 1983 - 1984 durchgeführten
 Befragung wurden Herrn Pr in einem
 von 53 A, H. Thomsen gefertigten
 Bericht vom 28.5.1987 mitgeteilt.
 Darin wurde auch auf die Darstellung im
 SPIEGEL vom 28.5.1987 verwiesen, wonach
 BARBIE nicht bei der Org. Schlachthof war.
 UAL 53 entfiel damit der vorgesehene
 Auftrag vom 26.5.1987, eine neue Aufz.
 zu fertigen.

490

51

26. Mai 1987

1. An
51B

Betr.: Sitzung der Parlamentarischen Kontroll-
kommission am 24. Juni 1987
hier: Barbie

- Zur Vorbereitung d.g. Sitzung ist für den Herrn
Präsidenten durch 51B eine Aufzeichnung über Kon-
takte der Org./des Dienstes zu Barbie/Altmann
zu fertigen, die auch auf den Freundeskreis
Kuckuck eingeht.
- Als Beitrag hierzu ist Kuckuck durch 53A zu befragen
ob er Barbie (nicht Altmann!) gekannt habe.
- Aufzeichnung so kurz wie möglich halten -
evtl. alle Berichte im Lichte neuer Veröffentlichungen
aktualisieren.

2. AL 5 pers n.R. z.K.

3. WV am 15. Juni 87 bei UAL 51

er.

Skizze

→ Zum Vorgang bei 51B
51B prüft: vermeiden?

Sci 16.6

